

Zentralblatt der Bauverwaltung vereinigt mit »Zeitschrift für Bauwesen«

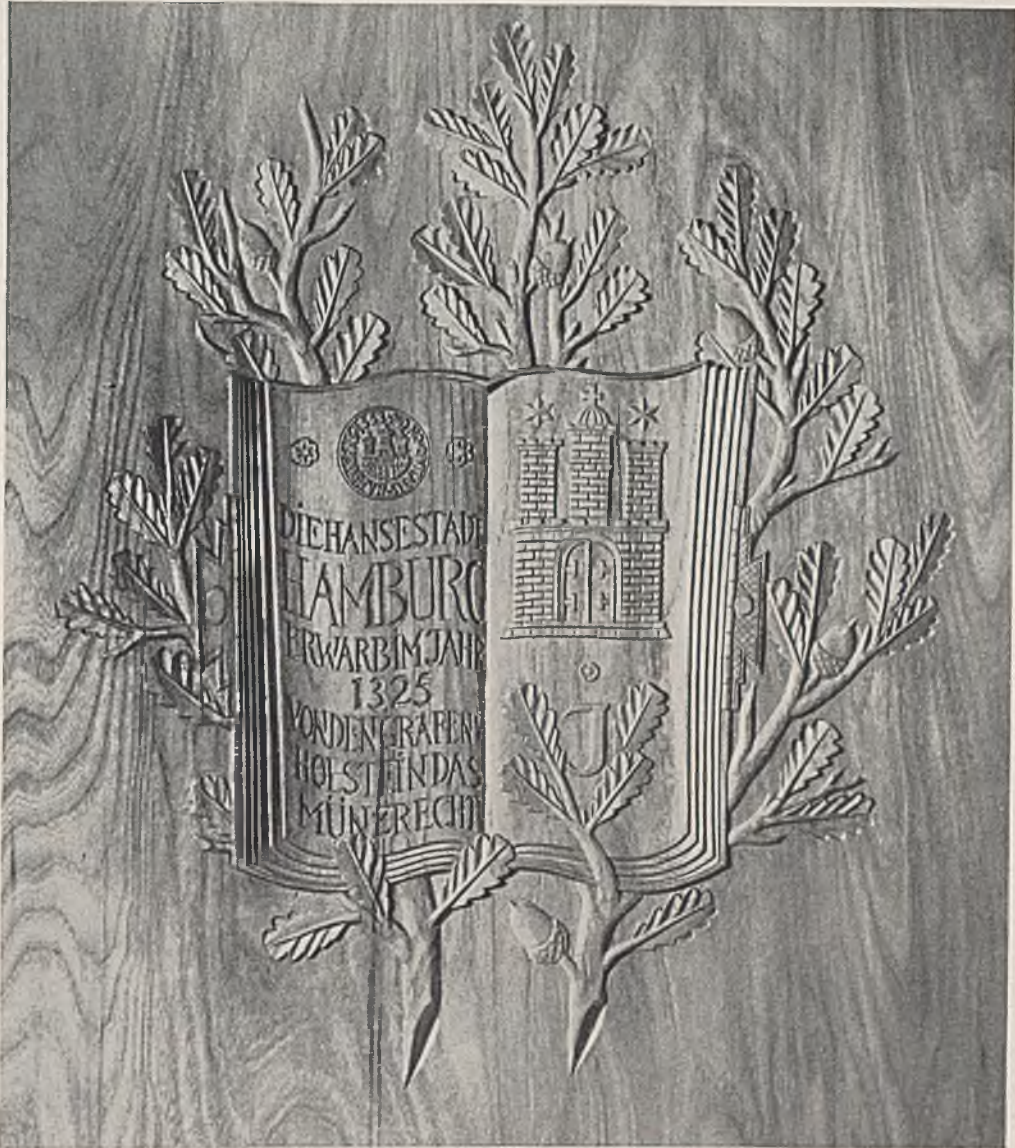
Mit Nachrichten der Reichs- und Staatsbehörden · Herausgegeben im Preussischen Finanzministerium

Schriftwalter: Dr.-Ing. Nonn und Dr.-Ing. e. h. Gustav Meyer

Berlin, den 14. September 1938

Alle Rechte vorbehalten

58. Jahrgang / Heft 37



Flachschnitzerei auf Rüsternholz in der Bücherei der Reichsmünze Berlin von Professor W i n d e, Dresden.

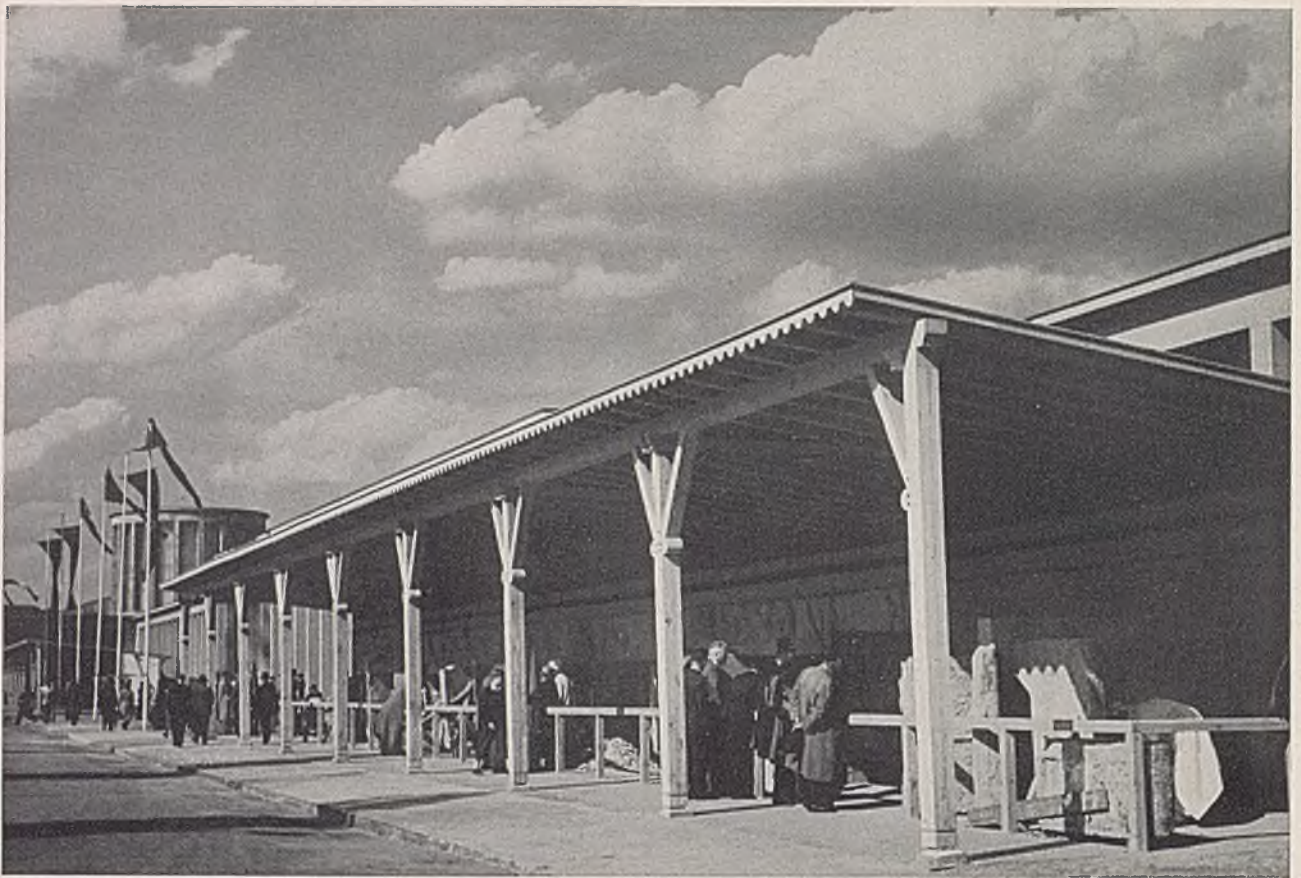
Die Arbeiten der Preussischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938

Der große Erfolg der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938 erklärt sich neben der sehr starken Beteiligung des Auslandes besonders aus dem außerordentlich schönen und geschmackvollen Aufbau der Gesamtanlage durch die Deutsche Arbeitsfront*). Auch die Preussische Staatshochbauverwaltung war, dank

dem Entgegenkommen der Deutschen Arbeitsfront und dank der Unterstützung des Preussischen Staats- und Finanzministers Professor Dr. P o p i z, bei dieser Ausstellung mit bemerkenswerten Arbeiten vertreten.

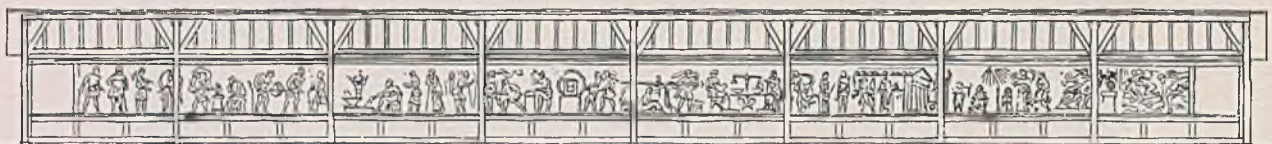
Auf dem Freigelände wurden die Steinmetz- und Steinbildhauerarbeiten der Reichs-

*) Vgl. H. Remmelmann: „Bauliche Gestaltung der Internationalen Handwerksausstellung Berlin 1938“ und Th. B e h m e: „Möbel...“ auf S. 699 ff. u. 899 ff. d. Bl.



münze Berlin in einer von Fritsch Fuß, Köln, erbauten offenen Halle vorgeführt. Neben den reinen bildhauerischen Arbeiten, der Wiedergabe des Schadow-Frieses, dessen Originalstücke in einem Museum untergebracht werden sollen und dessen Nachbildung am Verwaltungsgebäude der Reichsmünze wieder angebracht werden wird, wurden auch steinmetztechnisch besonders eindrucksvolle Stücke des Münzgebäudes während der Zeit der Ausstellung bearbeitet, so z. B. die großen Schornsteinabdeckungen. Die Arbeiten kommen in Obernkirchener Sandstein aus der Grafschaft Schaumburg zur Ausführung.

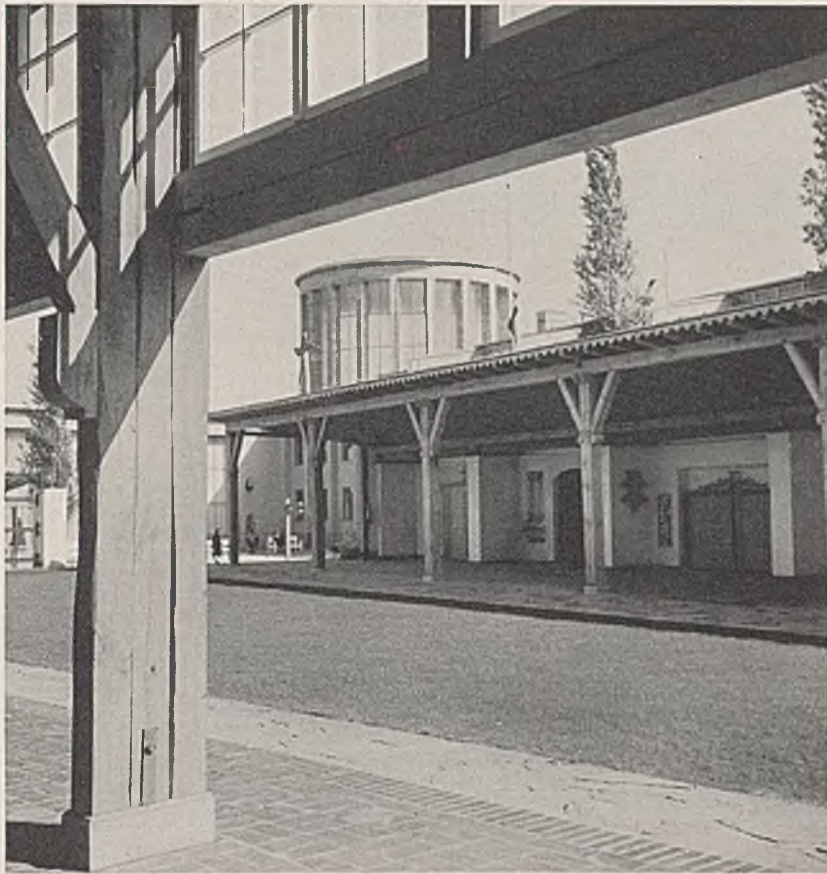
In der von dem Architekten Uhlen, Berlin, errichteten Schmiede, die unter der Leitung von Carl Wyland, Köln, stand, wurde in den Wochen der Ausstellung das Abschlussgitter des Haupteingangsportales zum Verwaltungsgebäude der Reichsmünze gefertigt. — Die Hauptausstellungshalle für Kunstschmiedearbeiten war annähernd zur Hälfte mit Arbeiten der Preussischen Staatshochbauverwaltung gefüllt. Es wurden dort das Gitter der Kriegererehrhalle der Kartause zu Köln, ein Oberlichtgitter aus Bad Nenndorf, das Einfahrtstor der Parkanlagen von Bad Bertrich, Einzelteile für den Neubau der Reichsmünze,



5 4 3 2 1 0 5 M



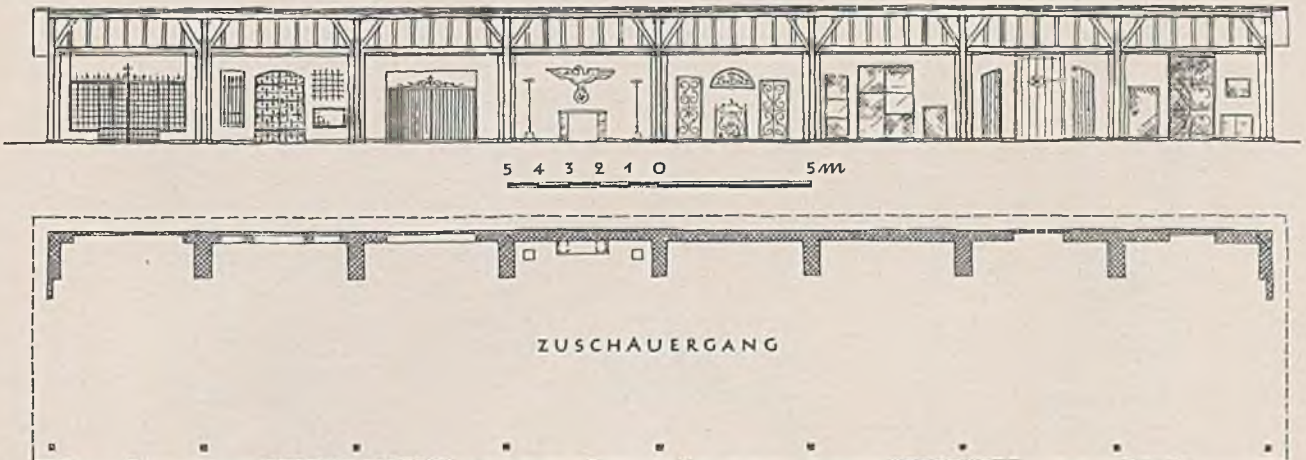
WERKSTÄTTEN FÜR STEINMETZ-UND STEINBILDHAUERARBEITEN DER REICHSMÜNZE AUF DEM FREIGELÄNDE
ENTWURF DER HALLE : ARCHITEKT FUSS - KÖLN - AUSSTATTUNG : PREUSS - STAATSHOCHBAUVERWALTUNG



Fenstergitter für ein Schutzpolizeigebäude in Oppeln und eine zweiflügelige Kirchentür sowie eine Heizungsverkleidung für die Allerheiligen-Kirche in Gleiwitz gezeigt. Bis auf die Arbeiten in Schlesien entstammen sie alle der Werkstatt des Kunstschmiedes Carl W y l a n d, Köln, während jene von heimischen Schmieden, W e l k e l, Gleiwitz, und Gebrüder S o l g a, Oppeln, nach Entwürfen von Oberbaurat V i c k, Oppeln, zur Ausführung kamen. Die Arbeiten liefern den Beweis, daß es bei richtiger Anleitung möglich ist, auch mit bis dahin ungeübten Kräften schöne Werke des Kunsthandwerks zustande zu bringen. — Die Entwürfe für

die Gitter in Bad Bertrich und Bad Nenndorf sind von Regierungsbaurat S o d l e r, Bad Nenndorf, aufgestellt, der Entwurf für das Gitter der Karthause stammt von Oberregierungs- und -baurat K e i b e l, Berlin, und Oberbaurat V i c k, Oppeln.

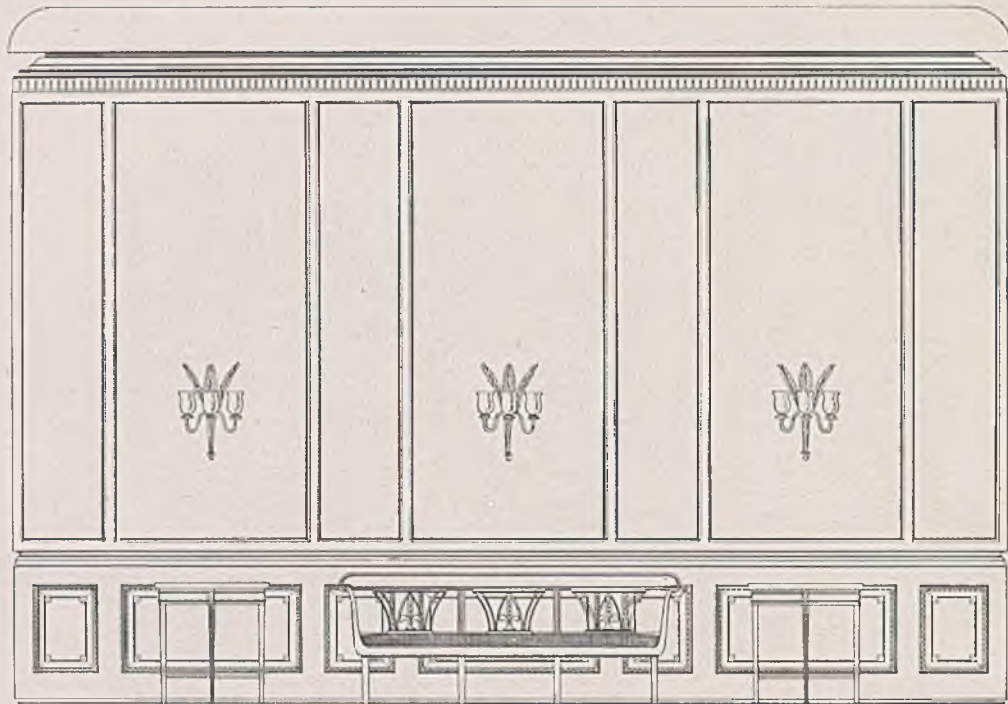
Außer den Werkstätten und den Arbeiten auf dem Freigelände hatte die Preussische Staatshochbauverwaltung auch innerhalb der Deutschen Abteilung zwei Zimmer ausgestellt, die später im Neubau der Reichsmünze Verwendung finden sollen. Das eine Zimmer ist als Beratungszimmer für den Münzdirector gedacht, das andere als Bücherei-, Lese- und Konferenzzimmer.



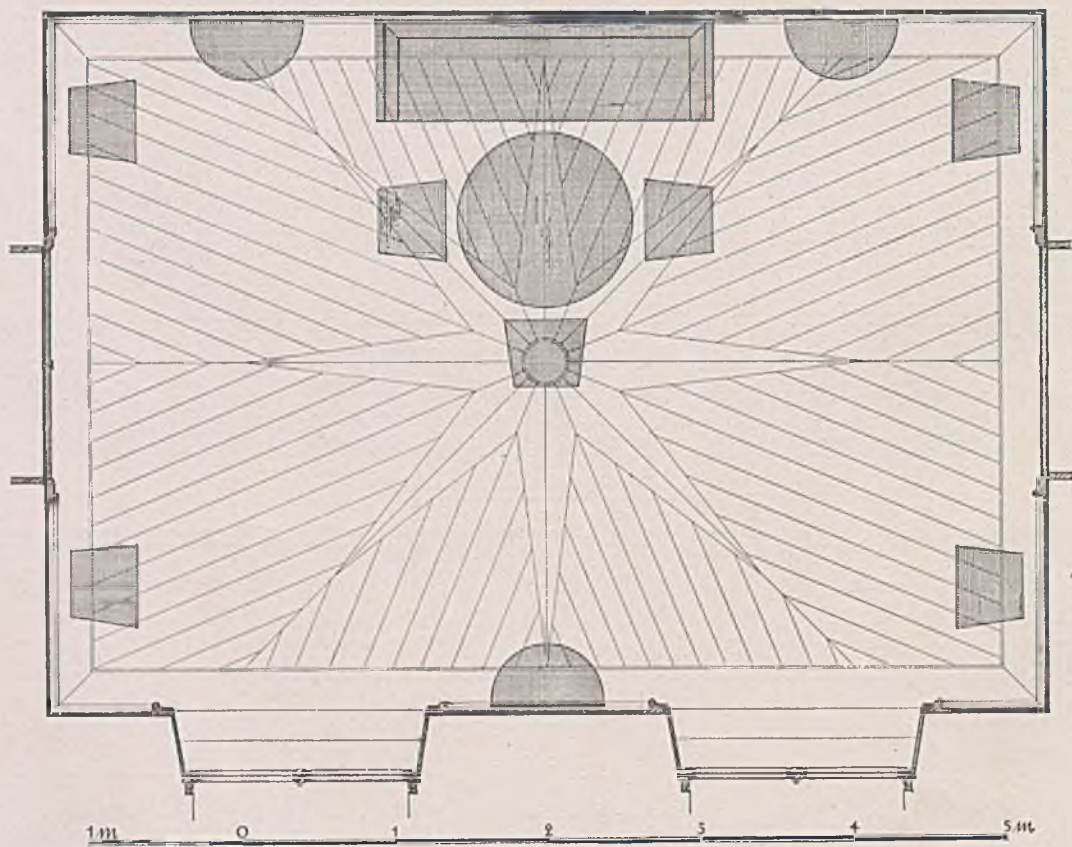
AUSSTELLUNGSHALLE FÜR DIE SCHMIEDEARBEITEN AUF DEM FREIGELÄNDE
ENTWURF: ARCHITEKT FUSS-KÖLN AUFBAU DER SCHMIEDEARBEITEN: PREUSS.-STAATSHOCHBAUVERWALTUNG

REICHSMÜNZE BERLIN · BERATUNGSZIMMER

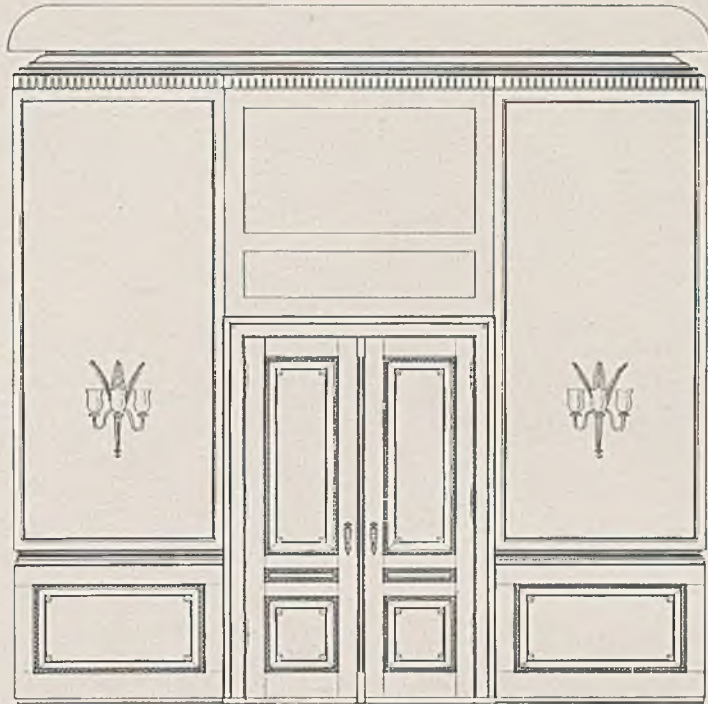
LÄNGSWAND MIT MÖBELN



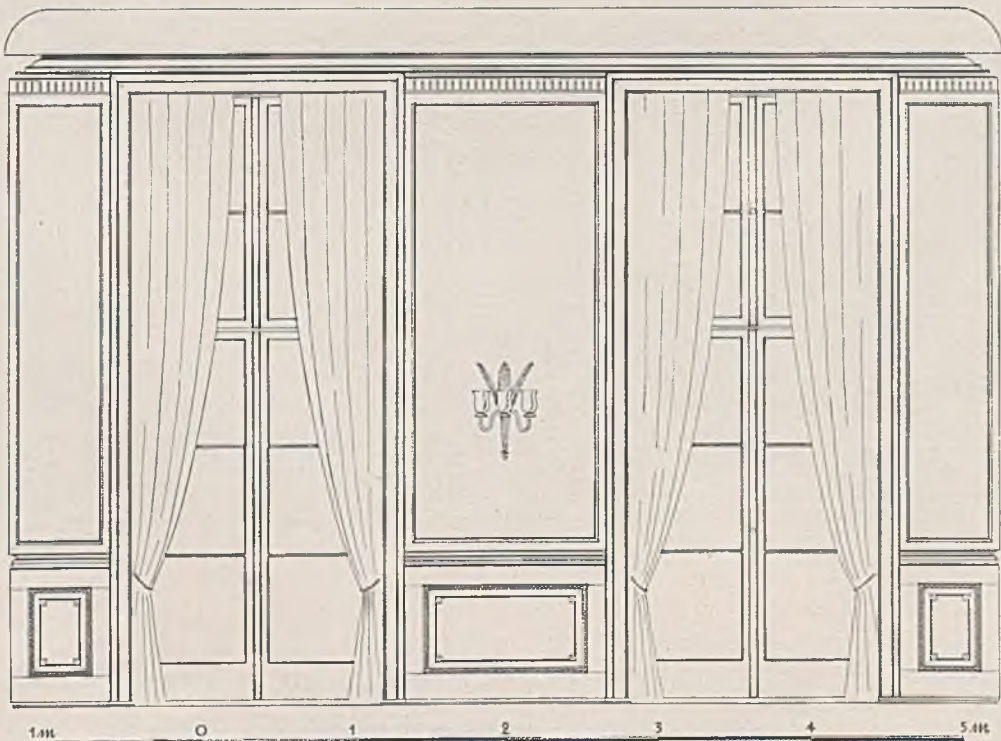
GRUNDRISS

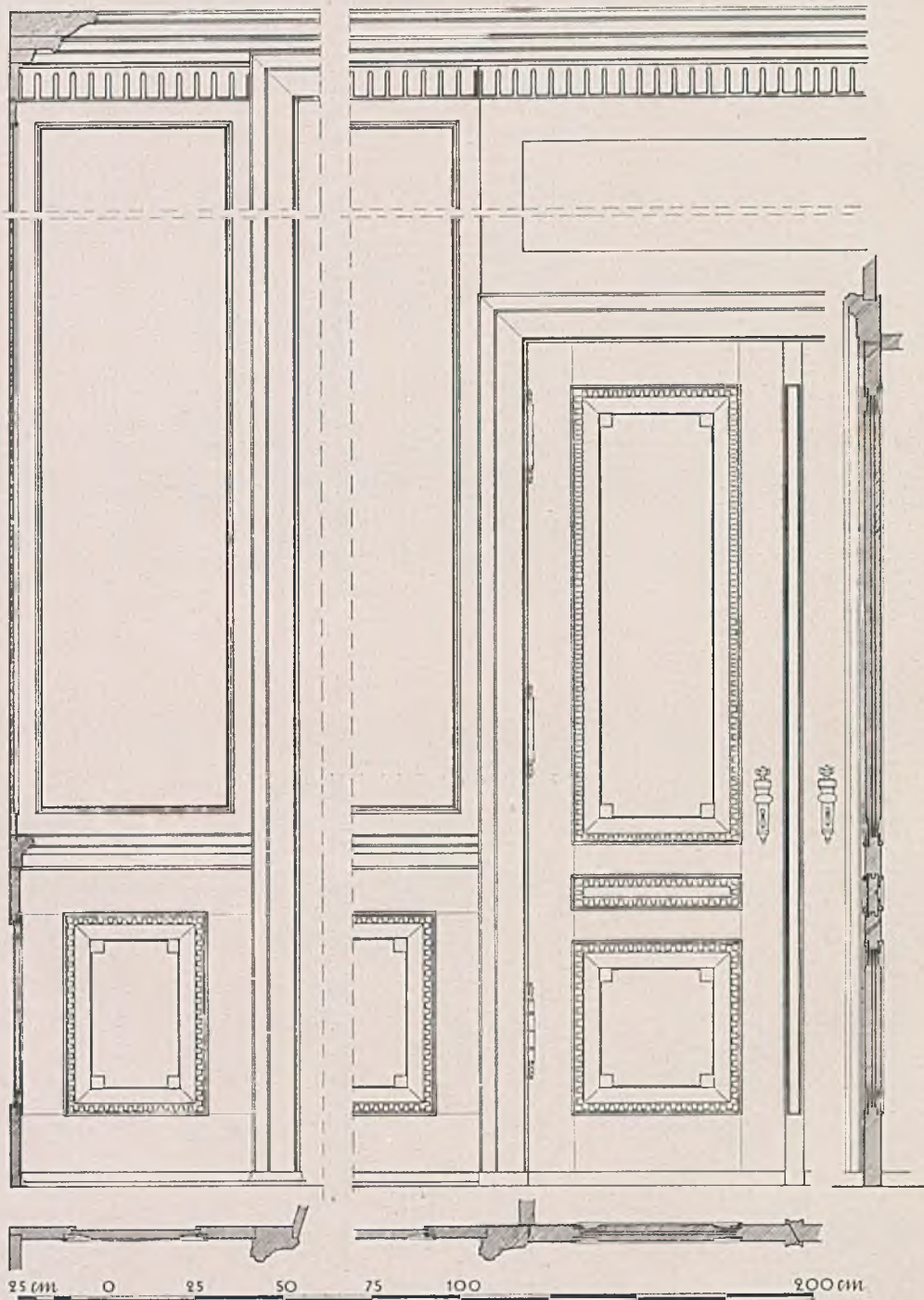


TORWAND



FENSTERWAND





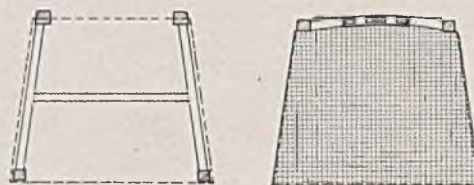
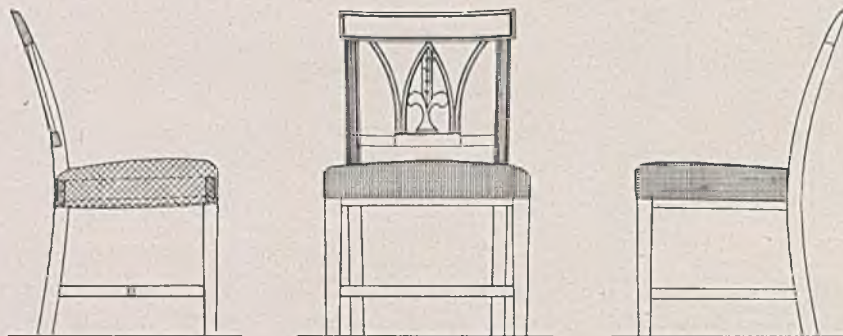
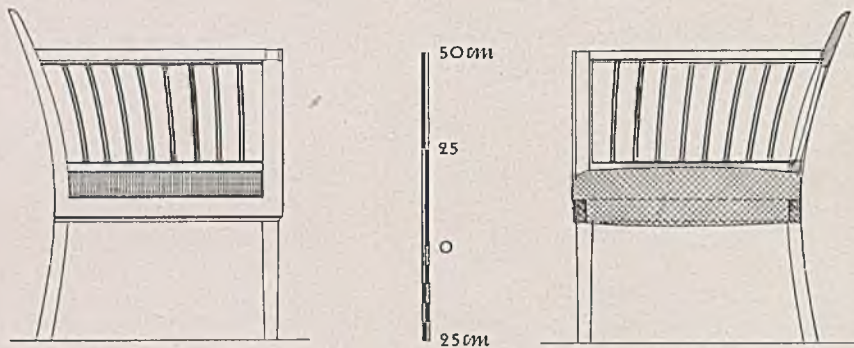
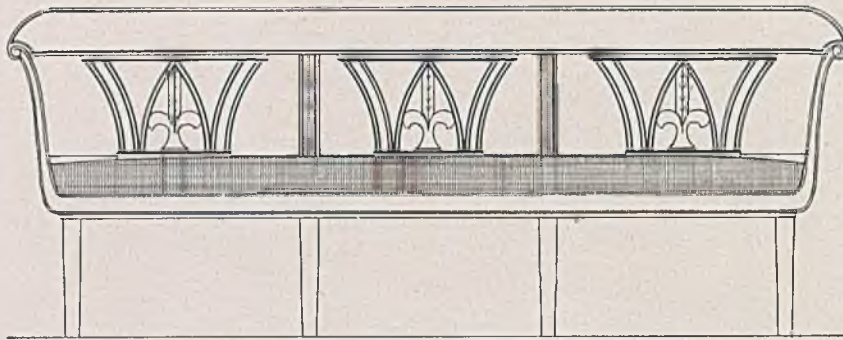
EINZELHEITEN DER TÜR WAND UND DES FENSTER-
ECKPFEILERS



Aufnahmen: Dr. Peter Weller, Berlin (10), und Dore Barleben, Berlin (3).

Die Arbeiten der Preussischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938. Das Beratungszimmer des Münzdirektors der Reichsmünze Berlin. In blaugrünen Tönen gehaltene Kaseinmalerei auf ungefärbtem Naturleinwandgrund von Maria Neppert-Boehland, Berlin.

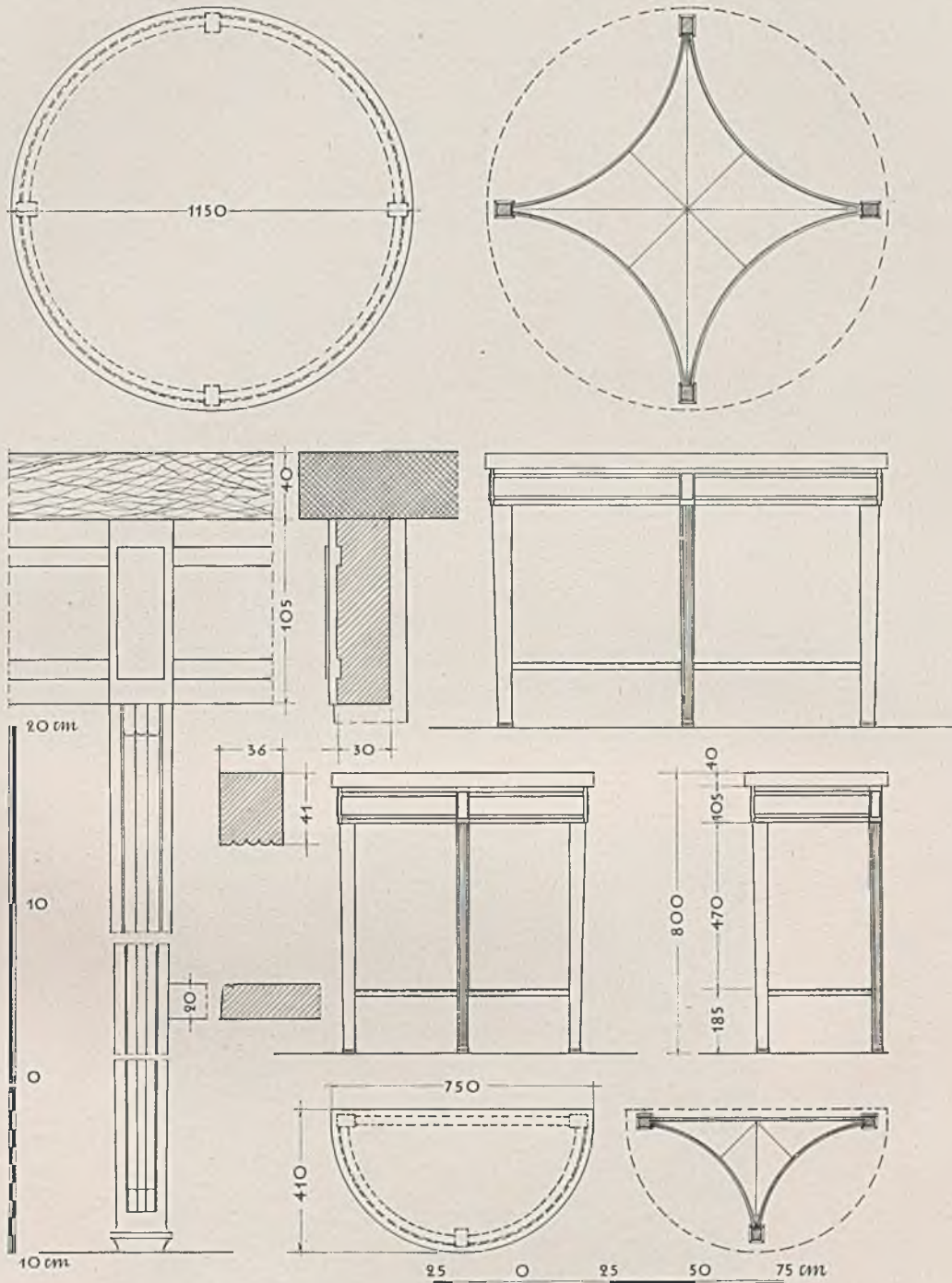
SITZMÖBEL



Das Beratungszimmer wird später an der Südseite des Münzbaues zu liegen kommen, ist also stark besonnt. Es ist infolgedessen in kühlen Tönen gehalten. Paneel, Türen und Umrahmungen der über dem Paneel befindlichen bemalten Leinwandbespannungen sowie die Möbel sind aus Buchbaum unter Vermeidung von Sperrholz nach handwerklicher Art in Rahmen und Füllung gearbeitet. Der Fußboden, in Mustern aus vollen Hölzern gelegt, enthält in der Mitte einen verschiedenfarbig geräucherten Stern und

einen Fries aus Eichenholz. Stern und Fries sind gegen die Fläche des Bodens, der aus Kiefernholz besteht, durch Buchbaumstreifen abgesetzt. In der Fläche selbst sind die Hölzer nicht gleich breit, sondern wechselnd in der Breite, je nachdem, wie sie sich aus dem Anfall des Holzes ergaben. Die Tischplatten des Mitteltisches und der Wandtischen bestehen aus 4 cm starkem, blau-grünem Braktien-Marmor, dem sog. vert antique. Die Malerei auf naturfarbiger kräftiger Leinwand nimmt die Töne des Holzes (braungrau) und die des

MITTELTISCH UND WANDTISCHCHEN



Marmors (blaugrün) wieder auf und stellt eine Art klassizistischer Malerei dar, die in ihren Entwürfen auf pompejanische und Vorbilder um 1800 in freier Form zurückgreift. Über den Türen sind Supraporten vorgesehen, von denen die eine (vgl. Abb. S. 1012) eine Frauengestalt mit einem Füllhorn zeigt, aus dem Geldstücke herausrollen. Die Vorhänge des Raumes haben als Grundton den Ton der Leinwandflächen und als Streifen den Ton der grünblauen Malerei. Sie wurden besonders für diesen Zweck angefertigt, ebenso

die Roßhaarbezüge der Stühle, welche in hell- und dunkelgrauen Streifen hergestellt wurden. Das Beratungszimmer hat zur Beleuchtung und als Schmuck Wandleuchten aus geschliffenem Glas erhalten.

Im Gegensatz zu dem nach Süden gelegenen Beratungszimmer ist die B ü c h e r e i, an der Nordseite des Verwaltungsgebäudes gelegen, in warmen Tönen gehalten. Der ganze Raum ist in Rüsterholz gefäbelt. Das ungebeizte Naturholz ist nur gewachst. So ergab sich ein sehr warmer Gesamtton des Raumes. Das



Die Arbeiten der Preußischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938. Das Beratungszimmer in der Reichsmünze Berlin.



Oben: Eine der kaseingemalten Supraporten von Maria Neppert-Bochland, Berlin. Links: Wandarme aus geschliffenem Glas von Günther Schulz, Berlin.

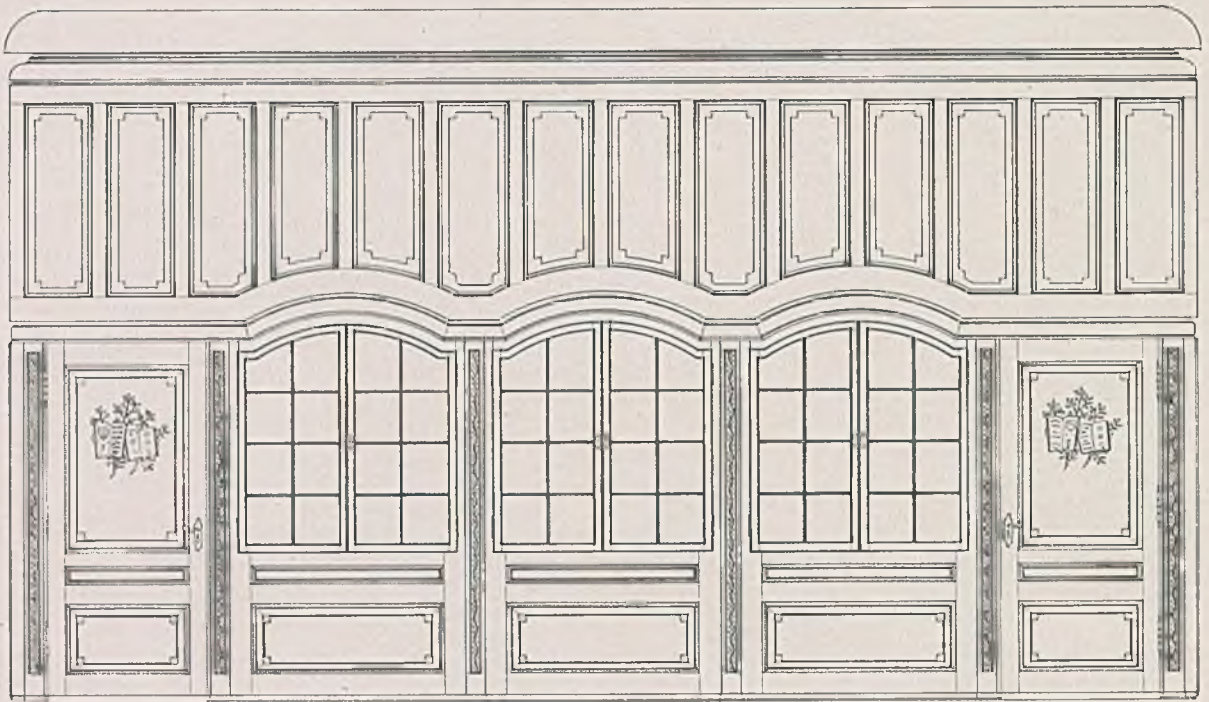


Tisch und Sitzmöbel. Roßhaarbezüge der Sitzmöbel in hell- und dunkelgrauen Streifen. Ausführung: Wilhelm Schar, Berlin.

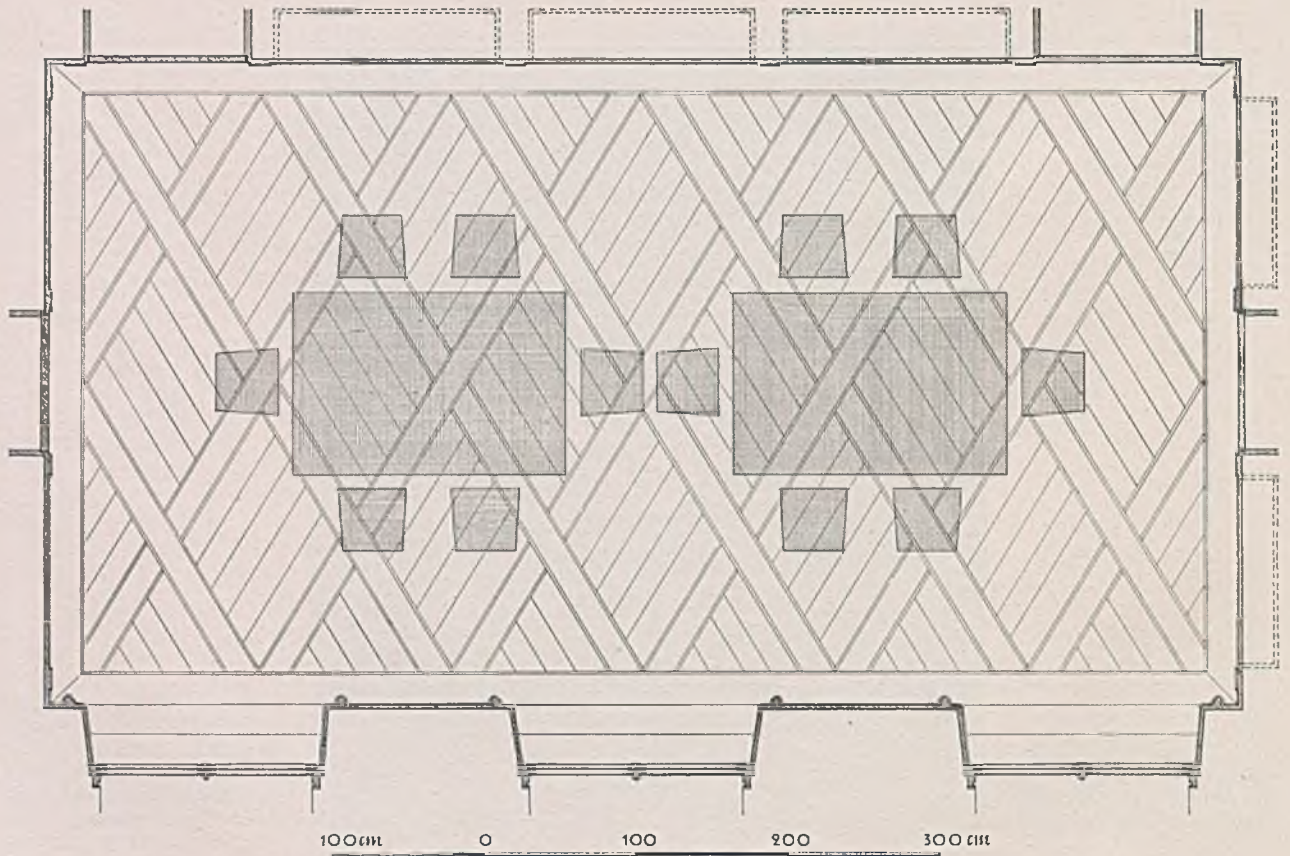


Die Arbeiten der Preussischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938. Das Beratungszimmer in der Reichsmünze Berlin.

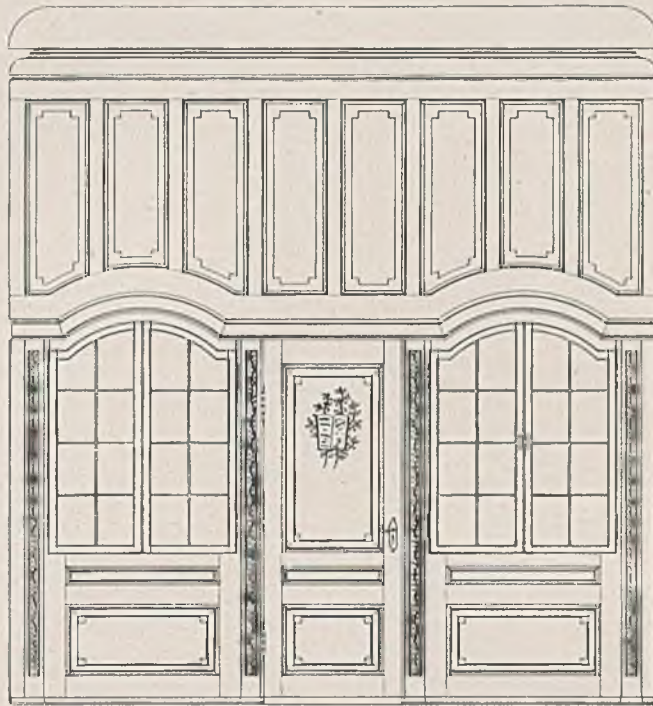
S C H R A N K W A N D



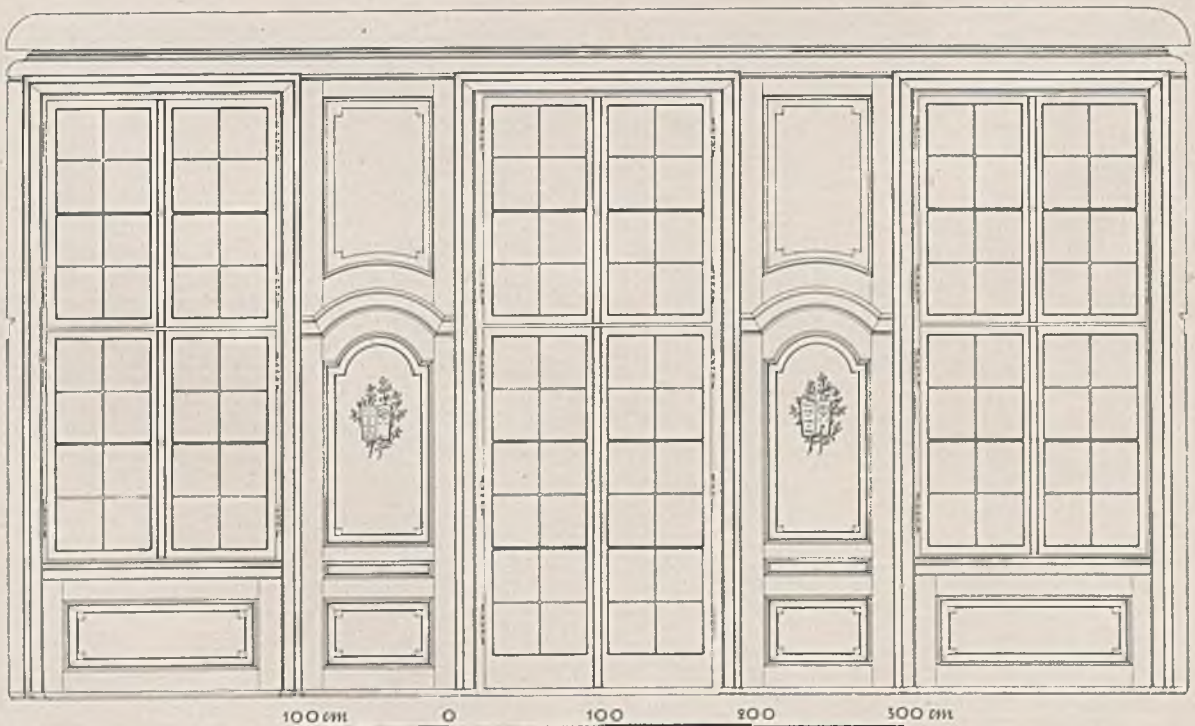
G R U N D R I S S



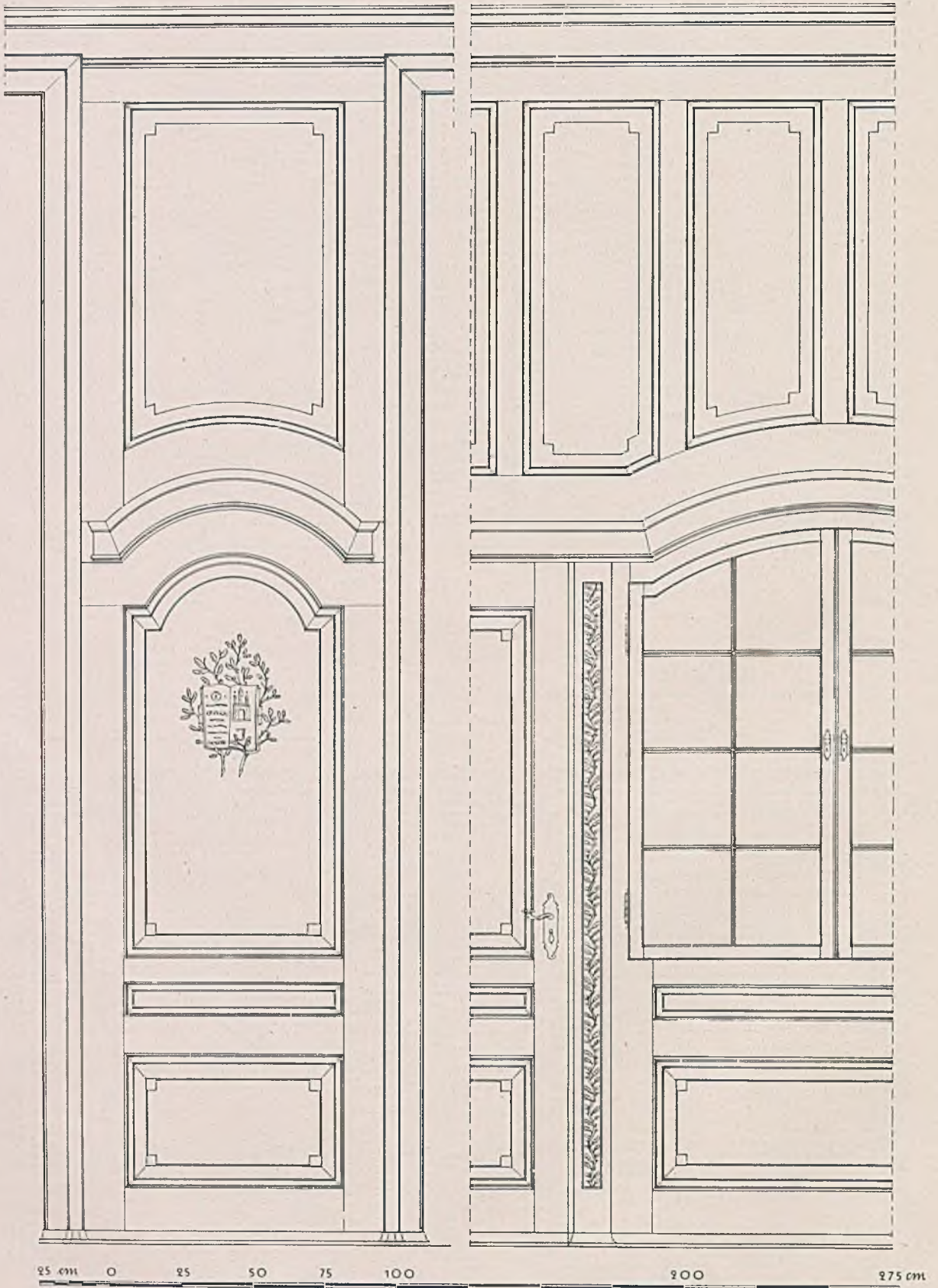
K O P F W A N D



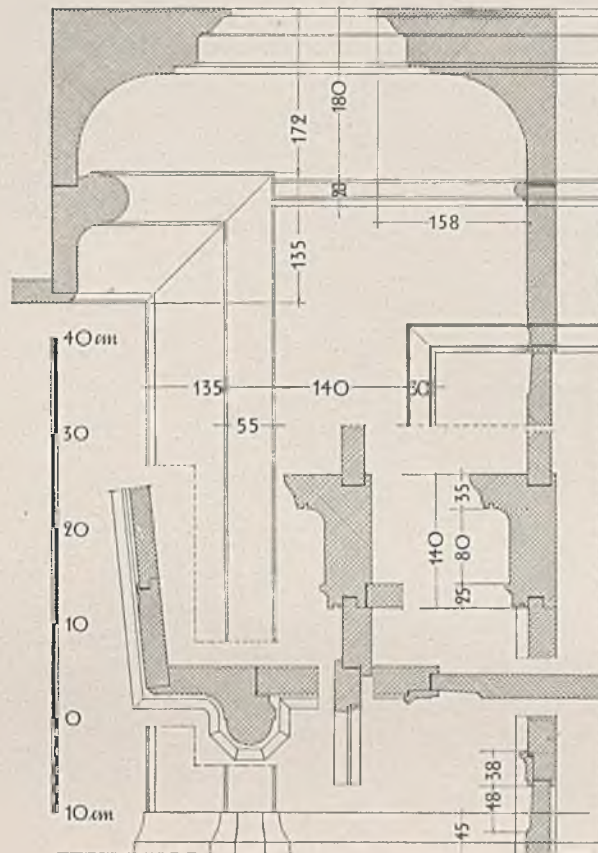
F E N S T E R W A N D



REICHSMÜNZE BERLIN · BÜCHEREI
EINZELHEITEN DER FENSTER- UND SCHRANKWAND



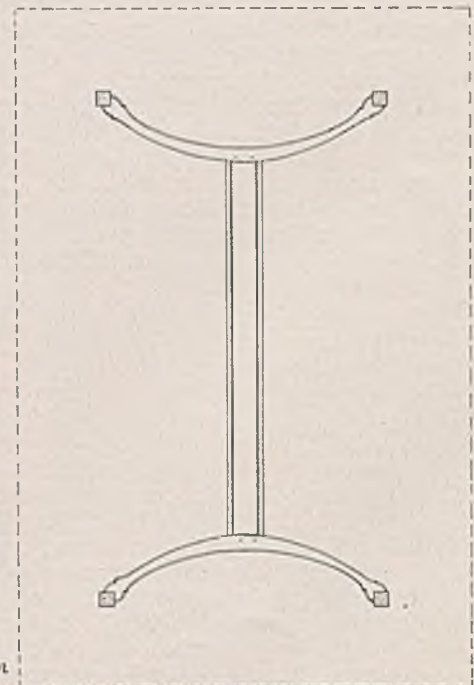
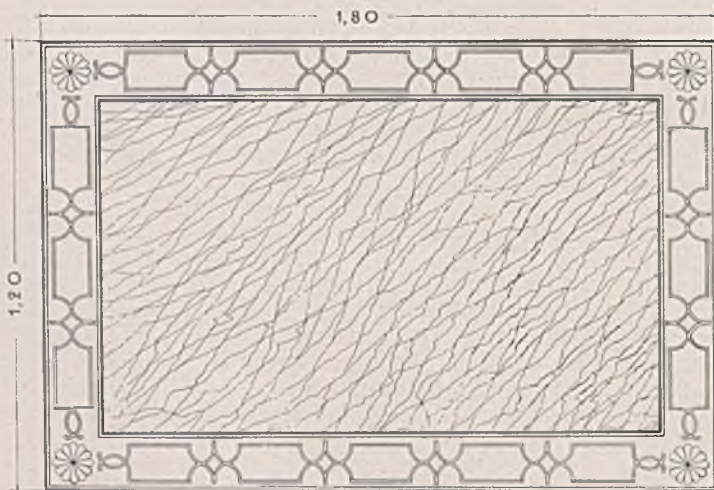
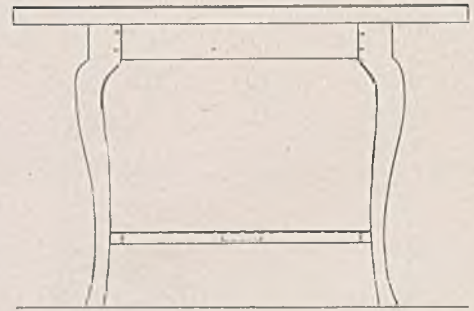
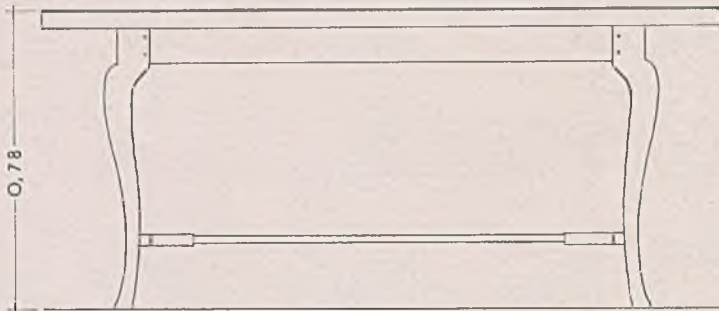
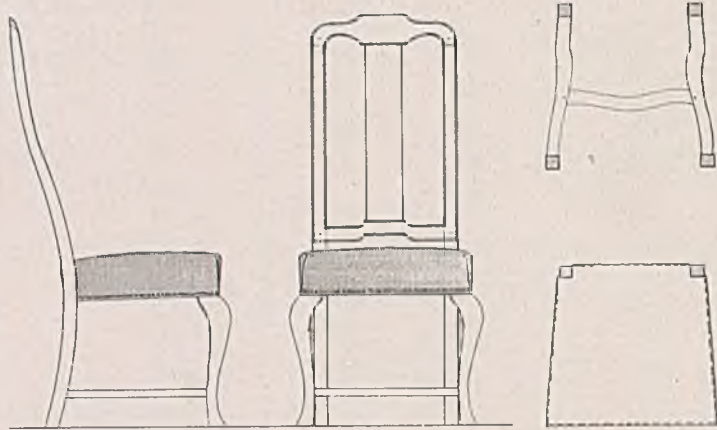
P R O F I L E



dreifachstrigige Zimmer enthält an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand drei Schränke zur Auslage von schönen alten Büchern aus der Bibliothek der bisherigen Preussischen Staatsmünze und an der einen Kopfseite zwei Schränkchen für besonders interessante Münzen aus der preussischen Geschichte. Die Füllungen der Türflächen und die Füllungen zwischen den Fenstern sind mit Flachschnitzereien geschmückt, die auf die bisherigen sechs deutschen Münzen hinweisen, welche nach Inbetriebnahme der Reichsmünze geschlossen werden. Die Schränkchen selbst haben mittelbare Beleuchtung erhalten, um die ausgestellten Gegenstände gut beleuchten zu können. Bücherbretter und Wandflächen der Schränke sind mit handangefertigtem Vorkahnpapier ausgekleidet. Die Glasflächen bestehen aus echtem weißem Antikglas. Auch die Fensterflächen dieses nach Norden liegenden und deshalb vorhanglosen Raumes sind in weißem Antikglas in Bleiteilung hergestellt; die Bleie sind vergoldet, so daß der Raum bei Abendbeleuchtung eine sehr festliche Wirkung hat. Gleich dem Beratungszimmer ist dieser Raum mit Fußbodenmustern geschmückt. Die diagonal liegenden Hölzer sind aus Eiche, von Nußbaumstreifen gefaßt, die Rauten aus Kiefernholz. Tische und Stühle sind aus Rüsternholz. Die Stühle sind mit echtem Schweinsleder bezogen. Die Tischplatten haben eine Einlage aus geschliffenem Theumaer Schiefer; der Rahmen ist mit Intarsien geschmückt. Die weißen Decken beider Räume sind auf Gipsgrund gespachtelt und geschliffen. Die Beleuchtung des Raumes erfolgt durch zwei Ampeln,

deren Hauptlicht aus den Schalen, unsichtbar für den Beschauer, gegen die Decke geworfen wird. Um die Ampeln herum sind zwölf Leuchten mit schwächsten Birnen gesetzt. Sie haben den Zweck, den Beleuchtungskörper in sich aufzuhellen und den Raum wohlicher zu gestalten, ohne dabei zu blenden.

Es dürfte der Hinweis interessieren, daß beide Räume vom Entwurf bis zur Fertigstellung in knapp sieben Wochen gefertigt worden sind, eine Leistung in einer außerordentlich kurzen Zeit, die nur dadurch möglich war, daß sämtliche Beteiligten, sowohl Künstler, Meister als auch Handwerker, alles daran setzten, daß die Arbeit gelang. Die ausdrucksvollen Kasein-Malereien auf Leinwandgrund stammen von Frau Maria Neppert-Boehlmann, Berlin, die von Meisterhand ausgeführten Flachschnitzereien in der Bücherei von Professor Winda, Dresden. Die beiden Fußböden, das Beratungszimmer und die dazugehörigen Möbel sind in der Tischlerei von Wilhelm Schaar, Berlin, zur Ausführung gekommen; ganz besonders hat sich für das Zustandekommen der Arbeiten Tischlermeister Siegfried Schaar eingesetzt. Die besonders schön gearbeiteten Tischlerarbeiten des Büchereiraumes einschl. der Möbel wurden in den Werkstätten für Innenausbau G. m. b. H., Meister Haberbeck, Berlin, gefertigt. Die reizvollen Beleuchtungskörper stammen von Günter Schulz, Berlin. Die handwerklich außerordentlich sorgfältig durchgebildeten Beschläge beider Räume — im Beratungszimmer mattsilber, in der Bücherei mattgold — wurden von dem Gürtler-



50 cm 0 50 100 125 cm

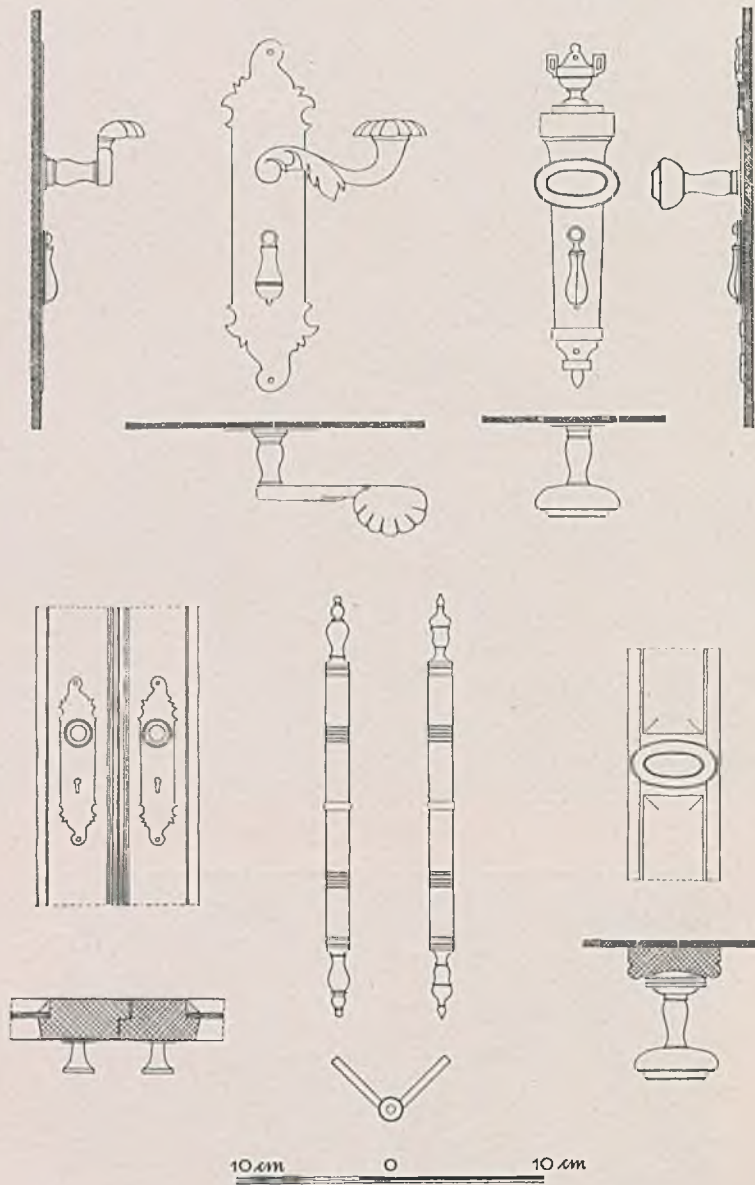


Die Arbeiten der Preußischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938. Die Bücherei der Reichsmünze Berlin.



An den Türfüllungen Flachschneiderei von Professor Winde, Dresden (vgl. auch S. 1003). Ausführung: Werkstätten für Innenausbau G.m.b.H., Berlin.

REICHSMÜNZE BERLIN
 TÜR- UND FENSTERBESCHLÄGE IN
 BÜCHEREI U. BERATUNGSZIMMER



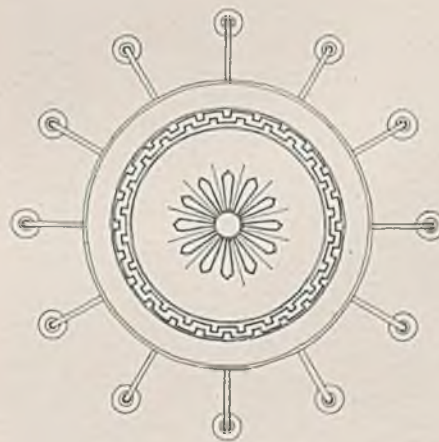
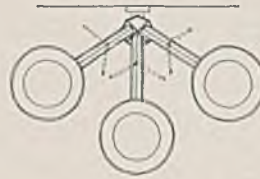
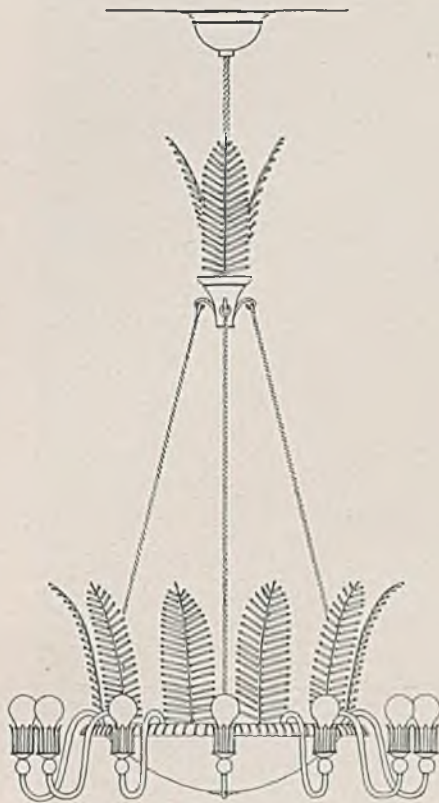
Die Zeichnungen stammen von Architekt Deurer, die Beschriftung von Maria Neppert-Bochland, Berlin.

meister Quehl, Berlin, angefertigt. Die Bleiverglasung ist von Waldemar Pechel, Berlin. Bei der Wahl des Vorhangstoffes und der Muster für die Stuhlbezüge war die Firma Kurt Bretsch, Berlin, behilflich. Daß die gesamten Arbeiten in der kurzen Zeit durchgearbeitet und fertig wurden, ist nicht zuletzt den Architekten Kamke und Deurer von der Bauleitung der Reichsmünze zu danken, die sich mit Hingabe

für diese Aufgabe einsetzen. Der Entwurf und die künstlerische Leitung für die beiden Räume sowie die Oberleitung für die innere Gestaltung der Ausstellungshalle für Schmiedearbeiten und der Werkstätten für Bildhauerarbeiten lagen in den Händen des Oberregierungs- und -baurats Reibel, Berlin.

Die Preussische Staatshochbauverwaltung hat sich um so bereitwilliger an der Leistungsschau des Deutschen

10 0 10 20 30 40 50cm



Handwerks beteiligt, als sie von jeher in enger Verbundenheit mit dem Bau- und Kunsthandwerk steht. Sie sieht es als ihre besondere Pflicht an, neben dem schöpferischen Architekten dem zünftigen Meister, als gleich wichtigem Träger der Baukultur, über die reinen bautechnischen Erfordernisse hinaus weitestgehende Betätigungsmöglichkeiten innerhalb ihres Aufgabentranges zu

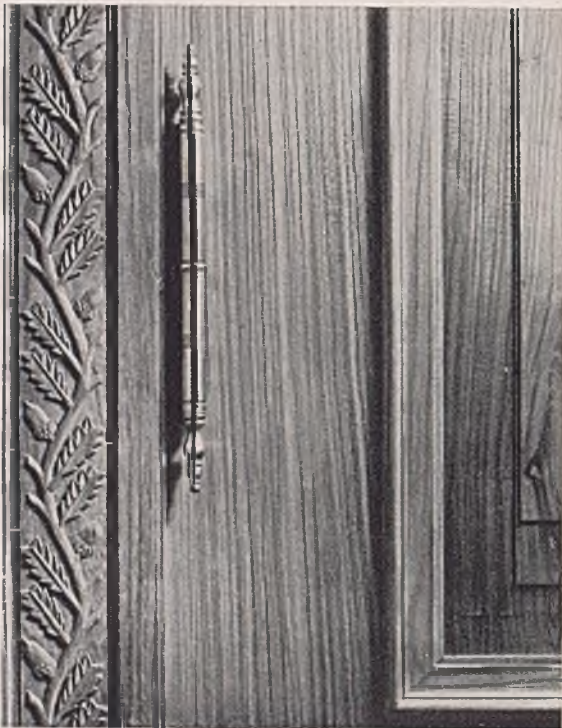
bieten. Wichtiger als der rein formale Ausdruck der Gestaltung ist ihr hierbei der im Aufbau und Detail klare und gut abgewogene Entwurf und die aus dem Baustoff entwickelte, einwandfreie handwerkliche Ausführung. Wegen ihrer vorbildlichen Bedeutung für eine solche „Ausrichtung“ verdienen es daher die Ausstellungsstücke, an dieser Stelle besonders herausgehoben zu werden.

Red.

Die Arbeiten der Preussischen Staatshochbauverwaltung auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938.



Die Bücherei der Reichsmünze Berlin. Beleuchtungskörper von Günter Schulz, Berlin. Beschläge von Quehl, Berlin.



Mitteilungen

Staatsbauschule Leipzig 100 Jahre.

Die Staatsbauschule für Hoch- und Tiefbau Leipzig feiert am 8. und 9. Oktober d. J. ihr 100jähriges Bestehen. Sie erwartet dazu als Gäste ihre Altkn Herren. Alle früheren Studierenden der Anstalt werden gebeten, ihre Anschrift und die ihnen bekannter Studentkameraden sofort der Kanzlei der Schule, Leipzig S 3, Kaiserin-Augusta-Straße 32, zu melden.

Auflösung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen.

Die Fachgruppe Bauwesen im NSBD wurde bei der Neuordnung durch den Reichswalter des NS-Bundes Deutscher Technik zu einer juristischen Person in der Form eines e. V. umgestaltet. Um den von Dr.-Ing. L o d t getroffenen Maßnahmen die notwendige Stötkraft zu verleihen, beschloß die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen in Königsberg die Auflösung der DGB unter gleichzeitiger Übertragung ihrer Rechte und Pflichten und ihrer Aufgaben sowie Überführung ihrer Mitglieder an die Fachgruppe Bauwesen e. V. im NSBD.

Luftschutzausstellung.

Die nächste große Deutsche Luftschutzausstellung findet in Koblenz in der Rheinhalle vom 18. bis 25. September d. J. statt. Nähere Auskünfte erteilt der Ausstellungsleiter, LS-Gruppenführer Lenz, Koblenz, Rheinhalle, Verwaltungsgebäude.

Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung 1938 in Frankfurt a. Main.

Am 3. September d. J. vollzog Reichsorganisationsleiter Dr. L e y als Schirmherr die Eröffnung der Deutschen Bau- und Siedlungsausstellung 1938 in Frankfurt a. Main. Dabei betonte er:

Zu allen Zeiten habe gerade der Deutsche besonderen Wert auf ein gutes und schönes Heim gelegt; denn dieses sei ihm die Erziehungsstätte seiner Kinder, hier fände er Ruhe und Erholung und die Möglichkeit der Kräfteerneuerung für seine Arbeit. Alle sozialen Bemühungen seien umsonst, ließen sie die Schaffung gesunder Wohnungen als wichtigste Voraussetzung ihres Erfolges außer acht. Unter Führung der Partei sei die DAF mit der Durchführung und Verwirklichung dieser Aufgabe beauftragt, und die Leiter der Heimstättenämter seien zugleich als Berater der Gauleiter bestellt worden. Obwohl mit entscheidendem Einsatz aller Mittel und Kräfte nach fünfjähriger Tätigkeit bisher 350 000 Wohnungen erstellt werden konnten, fehlen heute noch annähernd drei Millionen Wohnungen.

Zu der Forderung, jedem eine Wohnung zu beschaffen, treten zwei weitere grundlegende Bedingungen: Erstens nicht an Wohnräumen zu sparen und zweitens eine zweckentsprechende und schöne Raumeinrichtung zu erstreben. Sie seien schon in Zeiten sparsamen Baustoff- und Arbeitseinsatzes vordringlicher als etwa die Entscheidung, ob man Siedlungen oder Mietwohnungen bauen solle.

Um das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen auf eine einheitliche Grundlage zu stellen, habe er sich zu zwei grundlegenden Maßnahmen entschlossen:

1. Alle Träger und materiellen Möglichkeiten der in den Organisationen und Gesellschaften der DAF gebundenen Siedlungsaufgaben werden in einer n e u e n G e s e l l s c h a f t unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt.

2. Der vom Gauheimstättenamt Hessen-Nassau bei Oberursel im Taunus geschaffene Gaufriedlungshof wird zu einer Hochschule für Siedeln, Wohnen und Bauen unter dem Namen R e i c h s s i e d l u n g s h o f als Lehrstätte für die auf den einschlägigen Gebieten zuständigen Männer der Partei und der DAF erhoben.

Von den fünf Hallen der Frankfurter Ausstellung dienen drei den Belangen der Wirtschaftswerbung, während die Festhalle und das Erd- und Obergeschöß der angrenzenden Halle V im Dienste der Fragen unserer Baukultur und der städtebau-

lichen und siedlungstechnischen Planung stehen. Die Sonderabteilungen „Lebensräume Deutscher Städte“ und „Staatsführer und Baukunst“ geben einen Einblick in die heute lebendigen baukünstlerischen Probleme und in die planerischen Aufgaben der Städte.

Die besondere Wirkung der Frankfurter Ausstellung geht jedoch — wie schon ähnlich (s. J. in Düsseldorf*) — von der M u s t e r s i e d l u n g des zuständigen Gauheimstättenamtes aus, die ihre Krönung in einem reizvoll durchgebildeten Gemeinschaftshaus findet, in dem die Bürgermeisterei, die Dienststellen der Partei und ein großer Saal für Gemeinschaftsfeiern untergebracht sind. Hier ist in glücklichster Weise vernünftige, wirtschaftliche Grundrißplanung mit handwerksgerechter, sorgfältiger Einzelgestaltung verbunden und gibt uns ein Bild jenes im besten Sinne neuzeitlichen Bauens, um das sich alle lebendigen Kräfte heute bemühen. Und auch der Siedler findet bei den Hausmustern in einer wirksamen Gegenüberstellung von schlechter und guter Innenausstattung eine unmittelbare Anregung, die er auch mit Recht in einer solchen Schau erwarten darf. — Ein zweiter Hauptpunkt des Freigeländes ist das Musterlager des Reichsarbeitsdienstes. Der sich aufdrängende Vergleich mit der Musterfriedlung gibt zu mancherlei Überlegung Anlaß und läßt den Wunsch aufkommen, auch den Arbeitsdienstslagern einen noch stärkeren landschaftsgebundenen Charakter und eine noch handwerksgerechtere Durchbildung zu geben. Daß dabei die Fragen der Normung der Bauteile und des leichten Ab- und Aufbaues durch ungelernete Kräfte eine beherrschende Rolle spielen, zeigt die besondere Schwierigkeit der Aufgabe.

Die Ausstellung wird am 9. Oktober d. J. geschlossen.

Ausbildung von Schachtmeistern und Maschinenführern.

Um dem starken Bedürfnis nach ausgebildeten Fachkräften im Tief- und Straßenbau abzuwehren, werden durch das Fachamt Bau der DAF in Zusammenarbeit mit der Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau der Reichshauptstadt, dem Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie der Tiefbauberufsgenossenschaft Schachtmeister- und Maschinenführerlehrgänge in Berlin durchgeführt. Diese Schulungen sollen dazu beitragen, der Bauwirtschaft wieder geeignete Fachkräfte zuzuführen. Gleichzeitig aber sollen diese Lehrgänge jedem strebsamen und fähigen Arbeiter eine wirtschaftliche Aufstiegsmöglichkeit geben. Vorausgesetzt, daß der Lehrgangsteilnehmer schon über eine hinreichende Erfahrung verfügt, wird er nach bestandener Abschlußprüfung als Hilfs- oder Schachtmeister bzw. als Maschinenführer auf der Baustelle eingesetzt werden können.

Dem einzelnen Teilnehmer sollen durch den Besuch dieser Lehrgänge keinerlei Kosten entstehen; vielmehr ist die Finanzierung so gedacht, daß der Betriebsführer, der ein Gefolgschaftsmitglied zum Lehrgang entfendet, einen entsprechenden Kredit gewährt; hinzu treten noch Unterstützungen interessierter Behörden und Reichsstellen. Nach bestandener Abschlußprüfung wird der Teilnehmer einen seinen nummehrigen Kenntnissen und Fähigkeiten angepaßten höheren Lohn beziehen, und der Betriebsführer kann den über den früheren Lohn hinausgehenden Betrag so lange einbehalten, bis der von ihm gewährte Kredit abgedeckt ist. Diese Rückzahlung wird gewöhnlich 24 Wochen dauern; danach kommt dann der Lehrgangsteilnehmer für alle Zukunft in den Genuß des höheren Lohnes.

Die nächsten Lehrgänge finden statt: Schachtmeisterlehrgänge vom 19. Oktober 1938 bis 17. Dezember 1938 und vom 31. Januar 1939 bis 30. März 1939. Maschinenführerlehrgänge vom 19. Oktober 1938 bis 17. Dezember 1938 und vom 9. Januar 1939 bis 11. März 1939. Die Meldung und Namhaftmachung der Teilnehmer zu den Lehrgängen des Fachamtes Bau erfolgen durch den Betriebsführer an die zuständige Gauverwaltung der DAF, Fachabteilung Bau, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5/6. Bewerber wenden sich zwecks Teilnahme an diesen Kursen unmittelbar an ihre Betriebsführer.

*) Vgl. Zentralbl. d. Bauwes. 1937, S. 791 ff.

Die erste Architekten-tagung der Reichsjugendführung in der Deutschen Ostmark.

Als Auftakt für die im Herbst d. J. in allen Teilen des Reiches zum zweiten Male stattfindenden Architekten-tagungen der Hitler-Jugend¹⁾ veranstaltete die Reichsjugendführung vom 11. bis 13. August ihre erste Architekten-tagung in der Deutschen Ostmark unter Leitung von Bannführer Hartmann. Bei der Eröffnung wies Gebietsführer W u s c h darauf hin, daß nach der großen Werbeaktion der Ostmark-HJ nun die totale Erziehung der erfaßten Jugend durchgeführt werden müsse. Auch in den Bauten der Jugend und in ihrer Raumgestaltung komme die erzieherische Idee des Nationalsozialismus klar zum Ausdruck. Im Anschluß daran sprach der Hauptreferent für bildende Kunst im Kulturamt der Reichsjugendführung, Bannführer H a r t m a n n. Vom bisherigen Weg der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgehend, behandelte er ausführlich den Einsatz der kulturellen Leistungen in der Erziehungsarbeit der Bewegung. Was Kraft und Mut zum Leben geben soll, müsse höchstes Leben in sich tragen. Nichts vermöge daher ein Volk stärker zu erziehen und höher zu führen als seine großen Persönlichkeiten und die ewigen Werte der Kunst, in denen sich das Leben seine erhabenste und wirksamste Gestalt schafft. Nach der Formung des Volkes beginne der Nationalsozialismus heute, auch dem gesamten Lebensraum seinen sichtbaren Stempel aufzutragen. Die Bauten des Führers seien die überragenden Beispiele, nach deren Haltung sich einmal die Durchformung unserer Lebenswelt bis ins Kleinste vollziehen werde. Diesem Beginnen komme der ursprüngliche Wille der Jugend entgegen. Ein neues Geschlecht suche die Einfachheit und Sauberkeit seines Lebens, die Echtheit und Serabheit seiner Kameradschaft auch in seinen Heimen und Wohnungen. Im Jahre 1938, dem zweiten Baujahre der Hitler-Jugend, sei mit dem Bau von 587 Heimen begonnen worden. Auch seien bisher insgesamt 26 Wettbewerbe für größere Bauvorhaben ausgeschrieben worden. Mit diesen Heimen werde wiederum die erzieherische Macht des Raumes in das Leben der Jugend gestellt. Es sei nun die Aufgabe auch dieser Architekten-tagung, die bereits an Hand der eingereichten Arbeiten geschaffene Auslese nicht nur in die rein fachlichen Notwendigkeiten des Raumprogrammes, der Grundrisslösung usw. einzuführen, sondern auch mit dem Leben, dem Denken und dem weltanschaulichen Ringen der Jugend bekanntzumachen. Vor allem aber gehe es darum, jeden einzelnen Architekten einmal persönlich kennenzulernen; denn die Bauaufgaben des Nationalsozialismus könnten nur von denen gelöst werden, die bestes fachliches Können mit einer alles durchdringenden nationalsozialistischen Lebenshaltung verbinden.

Im Anschluß an diese Eröffnung besichtigten die Gäste und Teilnehmer eine größere Ausstellung von Modellen und Plänen, die sowohl eine Auswahl der HJ-Bauten aus den Jahren 1937 und 1938, als auch die ersten für die Ostmark geplanten Heimbauten umfaßte. Diese Ausstellung, die während der Tagung immer wieder zur Klärung und Aussprache herangezogen wurde und in allen Teilen die vollste Anerkennung fand, zeigte das für die Kulturarbeit der HJ typische Bild bester baulicher Leistungen in sorgfältig gezeichneten Plänen und guten Modellen.

Am Nachmittag begann die eigentliche Tagungsarbeit mit einem Vortrage des Leiters der Bauabteilung, Bannführer W o h l s c h l ä g e r, über die Arbeitsweise des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbeschaffung. Der Redner erläuterte die Entstehung eines Heimes von den ersten Vorbesprechungen, der Aufstellung des Raumprogrammes, der Auswahl des Geländes bis hin zur Planung und den Weg der fertigen Planung über die Prüfung durch den Gebietsarchitekten bis zur endgültigen Genehmigung durch den Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung, die Erteilung des Baubescheines und schließlich die einzelnen Stufen ihrer Durchführung. Im Anschluß daran gab Bannführer H a r t m a n n einen Überblick über die Tätigkeit des Verbindungsreferenten der Reichsjugendführung beim Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste²⁾ und über die Auswertung der Tagungen. Er erläuterte dabei die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft „Junges Schaffen“ beim Kulturamt der RJK, in der neben der durch die Tagungen erfaßten Auslese der Architekten auch eine nach den gleichen Grundsätzen geschaffene Auslese der Maler und Bildhauer, Graphiker und Kunsthandwerker vorgenommen werde. Diese Arbeitsgemeinschaft stelle die erste von der Bewegung unter fachlichen und weltanschaulichen Gesichtspunkten geschaffene Auslese ihrer gestalterischen Kräfte dar.

In den jährlichen kulturpolitischen Arbeitslagern der Reichsjugendführung und den jährlichen Architekten-tagungen der Gebiete, die nunmehr auch von Malern, Bildhauern und Kunsthandwerkern besucht werden, kommen ihre Mitglieder zusammen, um sich zu schulen, neue Aufgaben zu erarbeiten und mit neuen Anregungen und Impulsen wieder an ihre Arbeit zu gehen. Aus den weiteren Ausführungen interessierten vor allem die ersten Angaben über den Aufbau des HJ-Ausbildungswerkes für Architektur und Technik, das kürzlich unter der Schirmherrschaft des Reichsjugendführers, Baldur von Schirach, des Generalbauinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und des Generalinspektors für die Reichshauptstadt Berlin, Professor S p e e r, geschaffen wurde.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrage über die Fragen der Gestaltung des Innenraumes. Bannführer H a r t m a n n gab damit einen Überblick über die Elemente des Raumes und die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Formung. Er behandelte ausführlich alle gegenwärtigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Möbelformung, nahm zu den wesentlichsten Problemen Stellung und zeigte den Weg auf, der vom vorbildlichen Heimraum der Jugend zum Wohnraum des Volkes führt. So war dieser Vortrag eine Vorchau auf den demnächst erscheinenden II. Band der „Werkhefte für den Heimbau der Hitler-Jugend“ (Verlag Erwin Staeckel, Leipzig), in dem alle diese Fragen — ergänzt durch umfassende Bildbeigaben — ausführlich behandelt werden. Anschließend erklärte Bannführer W o h l s c h l ä g e r die einzelnen Punkte des Raumprogrammes. Während man im Vorjahre vor allem den Kleinheimbau vorangetrieben habe³⁾, sei es die Aufgabe dieses zweiten Baujahres, nun auch die Räume der Sonderformationen (Flieger-HJ, Marine-HJ, Motor-HJ und Spielscharen), das Jugendgelände und die neuen Aufgaben des Lehrlingsheimes und des Landdienstheimes vorbildlich zu bearbeiten. Die Fragen der Außenraumgestaltung und des Jugendgeländes (HJ-Heim mit Appellplatz, Heimgarten, Kampfbahn, Schwimmbahn, Gymnastikwiese, Turnhalle) behandelte dann der Mitarbeiter der Bauabteilung, Gesellschaftsführer Dipl.-Ing. W i n t e r, in einem Lichtbildervortrag⁴⁾. Dann sprach der Fachbeauftragte des Deutschen Heimatbundes, Dr.-Ing. L i n d n e r, über die Pflege und Gestaltung des Dorfes. Er gab bekannt, daß auch auf diesem Gebiete zwischen der Hitler-Jugend und dem Deutschen Heimatbund eine enge Zusammenarbeit begonnen worden sei.

Der Tag schloß mit einem Vortrage von Bannführer H a r t m a n n über die Fragen der Feierräumgestaltung und des Feierrumbaues der Hitler-Jugend⁵⁾. Neben den hörbaren seien auch die sichtbaren Formen und Vorgänge ein wesentlicher Bestandteil jeder Feier. Auch der Raum könne vorbereiten und sammeln, erheben und aufschließen. Rede und Musik erhielten darin erst ihr eigentliches Leben, würden von ihm getragen und geformt. Ihr Klang sei abhängig von Maßen des Raumes, seinem Material und seiner Ausstattung. Während der Wohnraum mit jedem Schritt und jedem Blick eine neue Anregung gebe und neue Beziehungen eröffne, brauche der Feierraum die einheitliche Ausrichtung aller Kräfte. Eine solche Einfachheit sei immer das Ergebnis einer großen Konzentration, einer Verdichtung des vielfältigen Lebens in einer höchsten und überzeugendsten Form. So seien alle einzelnen Teile des Feierräumes, die Reihung der Stützen, die Gliederung des Materials, die Folge der Fenster, die Teilung der Decke usw. auf die Stirnwand bezogen, wo dann Malerei und Bildhauerei in die Aufgabe des Raumes einbezogen werden. Der Sinn des Raumes, der schon in seiner architektonischen Gestalt geformt sei, solle dort mit lebendigen Körpern den sinnfälligsten und wirksamsten Ausdruck und damit die höchste Steigerung finden.

Der dritte Tag brachte einen Lichtbildervortrag von Stannführer Dipl.-Ing. S u t m a n n über „Gestaltung mit baulichen Mitteln“, an den sich eine ausführliche Erörterung einzelner Baufragen vor den Modellen und Plänen der Ausstellung angeschlossen. Nach dem gemeinsamen Besuch des Bildbandes „Jugendbaut im Auftrage des Führers“ sprach der Leiter der Bauprüfungsabteilung, Scharführer J a c o b, über die Fragen des Vierjahresplanes und gab die aus den Erfahrungen des letzten Jahres entwickelten Richtlinien für die Arbeit des Architekten bekannt. Im Mittelpunkt des Nachmittages stand der Gast-

¹⁾ Vgl. die Besprechung des Buches „Das Kleinheim der Hitler-Jugend“ auf S. 428/29 d. Bl.; — ²⁾ vgl. das soeben erschienene Heft „Das Jugendgelände“, Leipzig 1938, Verlag Erwin Staeckel; — ³⁾ vgl. auch Zentralbl. d. Bauverw. 1937, S. 281.

⁴⁾ Vgl. Zentralbl. d. Bauverw. 1937, S. 281; — ⁵⁾ ebenda S. 327.

vortrag des Leiters der Bauabteilung der MZ, Baurat Schulte-Frohlinde, der über „Die Wiedererweckung einer deutschen Baukultur“ sprach. Auch mit diesem Vortrage wurde die gute Zusammenarbeit zwischen der Hitler-Jugend und dem Bauen der MZ erneut im Sinne einer Sammlung aller guten Kräfte betont. Der Leiter der Dienststelle des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbeschaffung in der Befehlsstelle Südost der Reichsjugendführung, Oberbannführer Heit Müller, und Gebietsarchitekt Kühnl, behandelten zum Schluß einzelne Fragen aus der Heimbeschaffung in der Ostmark.

Baupolizei.

Ausnutzung des Dachgeschosses (Entsch. d. Preuß. OVG vom 19. 5. 1938 — IV. C. 36. 38 —).

Eine Bauordnung schreibt vor, daß das Dachgeschosß nur zu zwei Dritteln seiner Grundfläche zum dauernden Aufenthalt von Menschen ausgenutzt werden darf. Diese Vorschrift ist rechtsgültig. Sie dient der Abstufung der baulichen Ausnutzbarkeit der Grundstücke und der einwandfreien baulichen Gestaltung der Dächer; sie beruht insoweit auf Art. 1 § 1 Ziff. 1 u. 4 des Wohnungsgesetzes und bedarf in ihren Einzelheiten keiner besonderen Begründung. Es ist daher auch unerheblich, ob die Freilassung von einem Drittel der Grundfläche aus sonstigen bau-, feuer- oder luftpolizeilichen Gründen zweckmäßig erscheint oder nicht.

Die Ausnutzungsbeschränkung gilt auch für das Dachgeschosß solcher Häuser, die die zulässige Stockwerkszahl nicht enthalten. Ein Dachgeschosß bleibt ein Dachgeschosß, auch wenn an seiner Stelle die Errichtung eines weiteren Vollgeschosses zulässig gewesen wäre.

Ein Bauherr, der mehr als die im Bauchein angegebenen Dachräume zu Wohnzwecken hergerichtet hatte, berief sich darauf, daß sein Dachgeschosß außer der unteren Grundfläche noch einen Zwischenboden über dem Kehlgebälk besitze, und wollte die zugelassenen „zwei Drittel der Grundfläche des Dachgeschosses“ von der Summe aller innerhalb der Dachkonstruktion vorhandenen Grundflächen berechnet wissen. Das OVG wies diese Berechnung jedoch zurück: „Als Grundfläche im Sinne der fraglichen Bestimmung der Bauordnung ist lediglich die Fläche über dem obersten Vollgeschosß anzusehen. Abgesehen hiervon scheidet der Raum über dem Kehlgebälk bei der Berechnung auch schon aus dem Grunde aus, weil hier Aufenthaltsräume gemäß § 27 der maßgebenden Bauordnung überhaupt nicht eingerichtet werden dürfen.“

Über die Zulässigkeit der Errichtung von Kraftwageneinstellräumen in einem reinen Wohnviertel (Entsch. d. Sächs. OVG v. 17. 6. 1938 — 222. I. 37 —).

Nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes dürfen in reinen Wohngebieten auch keine gewerbeähnlichen, d. h. der Auswirkung ihrer Benutzung nach gewerblichen gleichkommende Anlagen errichtet werden. Eine Frage ist, ob private Kraftwageneinstellräume solche sein können. Eine einem Gewerbebetrieb ähnliche Wirkung könnte nur entweder aus der Zahl oder aus einer außergewöhnlichen Benutzung der Garagen folgen; denn an sich müssen Kraftwageneinstellräume für private Zwecke und ihre normale Benutzung nach der derzeitigen Entwicklung des Kraftfahrwesens auch in einer reinen Wohngegend ebenso geduldet werden, wie dies früher für die vielleicht noch mehr belästigenden Pferdehaltungen der Fall war. Was die Zahl der Räume anlangt, so kann es nicht auf die Anzahl der auf dem Grundstück vorhandenen Wohnungen allein und maßgebend ankommen. Ist es schon zweifelhaft, ob man für alle Fälle wird sagen können, in einer ortsrechtlich nur dem Wohnen vorbehaltenen Gegend dürfe auf einem Grundstück nur eine dem unmittelbaren Bedürfnis der Grundstücksbewohner entsprechende Zahl von Kraftwageneinstellräumen vorhanden sein, so kann bei dem steigenden allgemeinen Bedarf an solchen Räumen in Wohngebieten auch nicht festgestellt werden, daß bei Überschreitung dieser Zahl in jedem Falle eine einer gewerblichen ähnlichen Anlage vorhanden sei. Insoweit kommt es vielmehr ausschlaggebend auf die Verhältnisse des Einzelfalles an. Bei der Beurteilung muß mit Berücksichtigung werden, daß die allgemein steigende Motorisierung in Deutschland für die meisten Straßenanlieger die Möglichkeit mit sich bringt, daß in ihrer

Straße Kraftfahrzeuge parken und in gewisser Beziehung auch geräuschvoll betätigt werden. Wenn auch dies selbstverständlich nicht das gleiche ist, wie wenn dauernd benutzte Einstellräume vorhanden sind, so kann es doch vorübergehende und öfter wiederkehrende Belästigungen zur Folge haben, die mit denen durchaus vergleichbar sind, die von einer geringen Zahl von Kraftwageneinstellräumen ausgehen.

Wettbewerbe.

HJ-Heim in Hemer.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein HJ-Heim mit sechs Scharräumen und einer Feierhalle schreibt die Stadt Hemer, Kr. Heseloh, einen Wettbewerb aus. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die seit mindestens sechs Monaten im Bereiche des Regierungsbezirks Arnberg wohnen oder dort geboren sind. Ferner sind die Studierenden der Oberstufe von Fach- und Hochschulen sowie beamtete und angestellte Architekten von Behörden aus diesem Bezirk zugelassen. Für vier Preise stehen insgesamt 1650 RM zur Verfügung. Die Arbeiten sind bis zum 10. Oktober d. J. beim Amtshaus in Hemer einzureichen. Unterlagen sind gegen Zahlung von 3 RM bei der gleichen Stelle erhältlich.

Turn- und Festhalle in Kreuztal.

Die Gemeinde Kreuztal, Kr. Siegen, schreibt zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer neuen Turn- und Festhalle unter den im Stadtkreis Siegen und in den Landkreisen Siegen, Olpe und Wittgenstein wohnhaften Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind, einen Wettbewerb aus. Für die Preisverteilung stehen insgesamt 2400 RM zur Verfügung. Die Arbeiten sind bis zum 10. Oktober d. J., 18 Uhr, beim Bürgermeister der Gemeinde Kreuztal einzureichen, wo auch die Unterlagen gegen Zahlung von 3 RM erhältlich sind.

Schule in Goldberg.

Die Stadt Goldberg i. Mecklenburg schreibt unter den in Mecklenburg vor dem 1. Juli 1938 ansässigen und den dort geborenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Schule aus. Für drei Preise stehen 1500, 800 u. 600 RM zur Verfügung. Unterlagen sind beim Bürgermeister der Stadt Goldberg erhältlich, bei dem auch die Arbeiten bis zum 25. Oktober d. J. einzureichen sind.

Schule in Lübs.

Die Gemeinde Lübs i. Mecklenburg schreibt unter den in Mecklenburg geborenen und den vor dem 1. Juli 1938 dort ansässigen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Schule aus. Für drei Preise stehen 1500, 800 und 500 RM zur Verfügung. Die Unterlagen sind durch den Bürgermeister der Gemeinde Lübs zu beziehen. Die Arbeiten sind bis zum 25. Oktober d. J. einzureichen.

HJ-Heim in Mülheim a. d. Ruhr.

Die Stadt Mülheim schreibt unter den im Gau Essen wohnenden und den dort geborenen Architekten einen Wettbewerb für ein HJ-Heim mit fünf Scharräumen und einer Feierhalle aus. Zugelassen sind ferner Studierende der Oberstufe von Fach- und Hochschulen sowie beamtete und angestellte Architekten der Behörden und Privatarchitekten aus diesem Gebiet. Für drei Preise und zwei Ankäufe stehen insgesamt 2000 RM zur Verfügung. Die Arbeiten sind bis zum 1. November d. J. beim Oberbürgermeister der Stadt Mülheim a. d. Ruhr, Dienststelle Hb, einzureichen, wo auch die Unterlagen gegen Zahlung von 3 RM erhältlich sind.

Rathaus in Gütersloh.

Für den Neubau eines Rathauses und die Gestaltung des Rathausplatzes schreibt die Stadt Gütersloh unter allen in den Gauen Weiffalen-Nord, Weiffalen-Süd, Hannover-Süd und Essen wohnenden und den dort geborenen Architekten einen Wettbewerb aus. Für drei Preise stehen 4000, 2000 und 1000 RM, für zwei Ankäufe je 1000 RM zur Verfügung. Die Arbeiten sind bis zum 1. Dezember d. J. beim Stadtbauamt in Gütersloh einzureichen, wo auch die Wettbewerbsunterlagen zum Preise von 4 RM erhältlich sind.

Buchbesprechungen.

Das Kastell Saalburg.

Sonderdruck aus dem Werke „Der obergermanisch-rätorische Limes des Römerreiches“, Nr. 11 der Abteilung B: Kastelle. Leipzig. Otto Petters. 75 S. mit zahlreichen Abb. u. 7 Taf. in gr. 4°. Steif geb. 5 RM.

Die Ausgrabungen im Bereiche der Saalburg wurden bereits vor der Begründung der Reichslimeskommission von Ludwig Jakob d. Ä. begonnen und sind über die Zeitdauer der Grabungsarbeiten der Kommission hinaus von seinem Sohne Heinrich Jakob fortgesetzt worden. Die Veröffentlichungen über diese nun nach menschlichem Ermessen abgeschlossene Lebensarbeit zweier hochverdienter Männer fanden einmal in dem großen Saalburgwerk Jakobis d. Ä. statt, das immer noch unvollendet ist, und wurden sodann — als Ergänzung des amtlichen Limeswerkes, aber unter alleiniger Verantwortung Heinrich Jakobis — von diesem mit seinen Arbeiten über Zugmantel, Altburg, Heftrich, Feldberg, Kapersburg und Kastell Saalburg fortgesetzt.

Das von Jakob d. Ä. und seinem Sohne beabsichtigte abschließende Werk über die Saalburg darf leider kaum mehr erwartet werden; dies ist besonders bedauerlich, da wohl keine Stelle des Limes so gründlich und mit so großem Erfolge in praktischer Ausgrabertätigkeit bearbeitet wurde wie gerade die Saalburg. Leider ist auch die Grabung selbst wohl noch nicht als völlig beendet zu betrachten. Es wäre daher eine wichtige Aufgabe, wenn in die im Saalburgmuseum und im Archiv noch unverarbeitet ruhenden Ausgrabungsergebnisse ein kongenialer Nachfolger so gründlich von Jakob selbst eingeführt werden könnte, daß die Arbeit sachgemäß und ohne Einbuße an Kenntnissen über das vorhandene Gut beendet werden kann. Die Saalburg steht hier unter einem weniger guten Stern als die Marienburg, an der es Steinhilberich gelungen war, eine Jüngerenschaft zu erziehen, aus der der Nachfolger mit Selbstverständlichkeit hervorging.

Es darf hier auch noch erwähnt werden, daß Heinrich Jakob sich auch um die jüngere Geschichte seiner engeren Heimat ganz besondere Verdienste erworben hat. R o n n.

Wandmalerei.

Praktische Einführung in Werkstoffe und Techniken. Von Kurt Wehltke. Ravensburg 1938. Otto Maier. 207 S. in 8° mit 62 Abb. Steif geb. 3,75 RM., geb. 4,80 RM.

Mit diesen praktischen Anleitungen in kurzgefaßter, übersichtlicher Form wird an Hand zahlreicher Abbildungen über alles Handwerkliche in der Wandmalerei berichtet. Damit wurde eine Forderung erfüllt, die in letzter Zeit immer dringlicher gestellt worden ist. Die heute zunehmenden Aufgaben an der Wand, vor allem bei behördlichen und militärischen Bauten, rufen mehr Künstler und Handwerker auf den Plan, als solche — mit einer entsprechenden Fachbildung ausgerüstet — verfügbar sind. Auch namhafte Künstler stehen den ungewohnten technischen Bedingungen vielfach unsicher gegenüber. Das vorliegende Buch gibt sowohl ihnen wie auch jungen Kunststudierenden und Angehörigen des Malerhandwerks in leichtfaßlicher Form Antwort auf die wichtigsten Fragen der bautechnischen Forderungen, der Werkstoffbeschaffung und der zahlreichen Maltechniken auf den verschiedenen Untergründen von der Leimfarbe und der Kasein-Tempera bis zum Fresko, Sgraffito und Mosaik. Dabei ist den am meisten gebräuchlichen Techniken der breitere Platz eingeräumt.

Der Meister des Marthaaaltars in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg.

Die Werke des Meisters, Maß und Zahl in seinen Altären. Von Wilhelm F u n f. Nürnberg 1938. Karl Ulrich u. Ko. XI u. 173 S. in gr. 8° mit 61 Textabb. u. 16 Schlüsselplänen. Geb. 5,20 RM.

Das Buch zerfällt in zwei Teile, auf die der Untertitel schon hinweist. Der erste behandelt „Die Werke des Bildschnitzers“ und bringt eine kunstwissenschaftliche Untersuchung über das Wirken und die Werke jenes unbekanntes Meisters, der den Marthaaaltar im südlichen Chorumgang der St. Lorenzkirche zu Nürnberg schuf. Etwa 30 gesicherte Altarwerke von seiner Hand oder aus seiner Werkstatt, teilweise nur in Resten erhalten,

werden in zahlreichen ausgezeichneten Lichtbildern, Gesamt- und Einzelaufnahmen, vorgeführt und zunächst getrennt von einander genau beschrieben und künstlerisch gewürdigt, wobei der Leser allmählich mit den eigentümlichen Stilmerkmalen des Meisters bekannt gemacht wird. Vorhandenes Urkundenmaterial wird kritisch gesichtet und teilweise in wörtlichen Auszügen für die Datierungen, die Entstehungsgeschichte der Werke oder den späteren Verbleib einzelner Figuren und Altarteile ausgewertet. Die mit dem Bildschnitzer Hand in Hand arbeitenden Tafelmaler werden, soweit möglich, ermittelt und zu den zeitgenössischen Schulen in Beziehung gesetzt. Unsichere Arbeiten und Schulwerke des Meisters behandelt der Verfasser in einem Sonderabschnitt, wobei sich Gelegenheit bietet, auf fernstehende, meist unbekanntere Arbeiten anderer Bildschnitzer zu verweisen und der weiteren Erforschung fränkischer Altarbaukunst die Wege zu ebnen. Als Ergebnis der Einzeluntersuchungen und -beschreibungen bringt dann der Verfasser die aufgefundenen Stilmerkmale zusammenfassend nochmals in Erinnerung und legt die Reihenfolge der Altarwerke in einer Zeittafel fest, die einen Zeitraum von etwa einem Vierteljahrhundert, beginnend mit den letzten Jahren vor 1500, umfaßt. Im folgenden Abschnitt „Der Meister des Marthaaaltars und seine Stellung in der Kunstgeschichte“ wird die Frage nach dem Namen des unbekanntes Bildschnitzers aufgeworfen. Die Möglichkeit einer Personengleichheit mit dem sonst nur als Tafelmaler bekannten Hans von Heidelberg oder den stilverwandten Bildschnitzern Hans von Wolf oder dem stilistisch herausfallenden Kopfe des Joseph von Strimathia in der Mühlhausener Grablegung ein Selbstbildnis des Meisters zu erkennen und setzt es in Beziehung zu demjenigen auf dem Flügelgemälde mit der Verehrung des Johanneshauptes am Hochaltare von Gutenstetten, als dessen Hersteller inschriftlich Hans J e h e n genannt wird. Es muß der weiteren Forschung vorbehalten bleiben, die vom Verfasser ausgeprochene Vermutung, daß Hans Jehen mit dem Meister des Marthaaaltars personengleich sei, zu bestätigen.

Die Kunstgeschichte der Nürnberger Bildhauerkunst hat über der Beschäftigung mit den ganz großen Meistern ums Jahr 1500, wie Adam Kraft, Veit Stoss oder Peter Vischer, die Bildschnitzer geringeren, aber dennoch recht beachtlichen Formates zu Unrecht vernachlässigt. Man muß dem Verfasser dankbar sein, daß er wenigstens einen jener im Schatten der Großen verbliebenen Künstler in das Licht der geschichtlichen Betrachtung gezogen hat. Bei dem großen Reichtum an beachtenswerten Werken, die noch einer Veröffentlichung und historischen Einordnung harren, kann man nur hoffen, daß die vorliegende gediegene Arbeit den Anstoß zu weiteren Forschungen gibt.

Fast noch wichtiger, weil von allgemeiner und grundlegender Bedeutung, ist der zweite Teil des Buches, der sich mit Maß und Zahl an den Altären unseres Meisters befaßt. Es gibt heute noch immer Kunsthistoriker und Archäologen, die abgewandten Blickes geflissentlich die Tatsache zu übersehen suchen, daß im Kunstschaffen der Vergangenheit die Lehre von den Proportionen eine erhebliche Rolle gespielt hat. Geometrisches Denken und künstlerisches Schaffen scheinen ihrer Auffassung von der Entstehung eines Kunstwerkes einfach unvereinbar. Dieser Prozeß geht aber keineswegs allein so überirdisch vor sich, wie sich dies der Nichtkünstler gern vorstellt; vielmehr ist er mit allerhand handwerklicher Schwere belastet, die das fertige Kunstwerk freilich vergessen lassen muß, wenn es ein solches sein will. Zum Handwerkszeug gehören auch die Proportionsgesetze, die aus keinem Zweige der Kunstübung hinwegzudenken sind. Sie herrschen in ägyptischen Bauten so gut wie in griechischen Dramen, Pompejanischen Wandgemälden, antiken Grabsteinen, mittelalterlichen Domen oder Basiliken. Die Musik erkennt sie noch heute als unentbehrlich an und kommt ohne eine Harmonielehre nicht aus; die Architektur hat die ihre vergessen. Jeder Versuch ist daher warm zu begrüßen, der sich bemüht, sie dieser Vergessenheit zu entreißen und so der architektonischen Komposition wieder Sicherheit und Rucht zu verleihen. Es würde im Rahmen einer Buchbesprechung zu weit führen, die scharfsinnigen Untersuchungen des Verfassers näher zu beleuchten. Nur soviel sei gesagt, daß er die Anwendung der Geometrie des regelmäßigen Achte-, Sechse- und Fünfecks sowie des sog. goldenen Sechsecks bei den Altären überzeugend nachweist. Die Bedeutung der Polygoneometrie für das architektonische und bildnerische Schaffen ist uns aus

zahlreichen grundlegenden Arbeiten, vor allem aus E. M ö s s e l s ausgezeichneten Untersuchungen, schon bekannt, weniger dagegen die Methoden der praktischen Anwendung, denen der Verfasser unter Benützung der S p i z e n p f e i l s c h e n Annäherungsreihen und sinnerreich erfundener Koordinatennetze auf die Spur gekommen zu sein scheint. Sicherlich sind auch andere Methoden möglich, namentlich solche, die weniger mit Zahlenwerten als vielmehr rein graphisch arbeiten; die gezeigte wirkt jedoch durchaus überzeugend und ist für alle Arten räumlicher oder flächiger Komposition ohne weiteres praktisch brauchbar. Das Studium dieses zweiten Buchteiles kann daher nicht nur dem Historiker, sondern vor allem auch dem schaffenden Künstler dringend empfohlen werden.

Die schlichte Sprache des Verfassers vermeidet jenen blumigen Wortreichtum, mit dem die Kunstwissenschaft bisweilen dem Leser den künstlerischen Ausdruck eines Wertes nahezubringen sucht. Mit Recht überläßt er es dem Kunstwerke selbst, sich zu äußern, und beschränkt sich darauf, die für den Meister charakteristischen A u s d r u c k s m i t t e l aufzuzeigen. So atmet das Buch eine wohlthuende Sachlichkeit.

Auf eine gediegene Ausstattung des Buches hat der Verlag alle Sorgfalt verwendet. Dr. Hermann M y l i u s.

Die Griechische Stadt.

Wiederherstellungen. Von F r i e d r i c h K r i s c h e n. Berlin 1938. Gebr. Mann. 23 S. Text u. 40 Taf. im Format 35 x 50 cm. In Halbleinmappe. 56 RM.

Mit dem vorliegenden Werke ist es Professor Krischen, Danzig, endlich gelungen, die wertvollen Studien der Öffentlichkeit in würdiger und großer Form vorzulegen, die er in seinem Unterricht über die Formenlehre der antiken Baukunst unter seiner Leitung teils von seinen Schülern anfertigen ließ, für die ihm aber auch wertvolle andere Kräfte noch zur Verfügung standen*). Er selbst hat ebenfalls einige der wichtigsten Beiträge geliefert. — Der Danziger Architekturunterricht ist in der Zeit des Niederbruches diejenige Stätte gewesen, die mit einem geradezu heiligen Fanatismus nicht etwa nur an alten bedrohten Kulturanschauungen festhielt, sondern die unter stärkstem äußeren Gegendruck in muster-gültiger Weise den ihr anvertrauten Architekturunterricht überhaupt auf eine neue, gesunde Grundlage stellte. Jetzt, wo die erste geschlossene

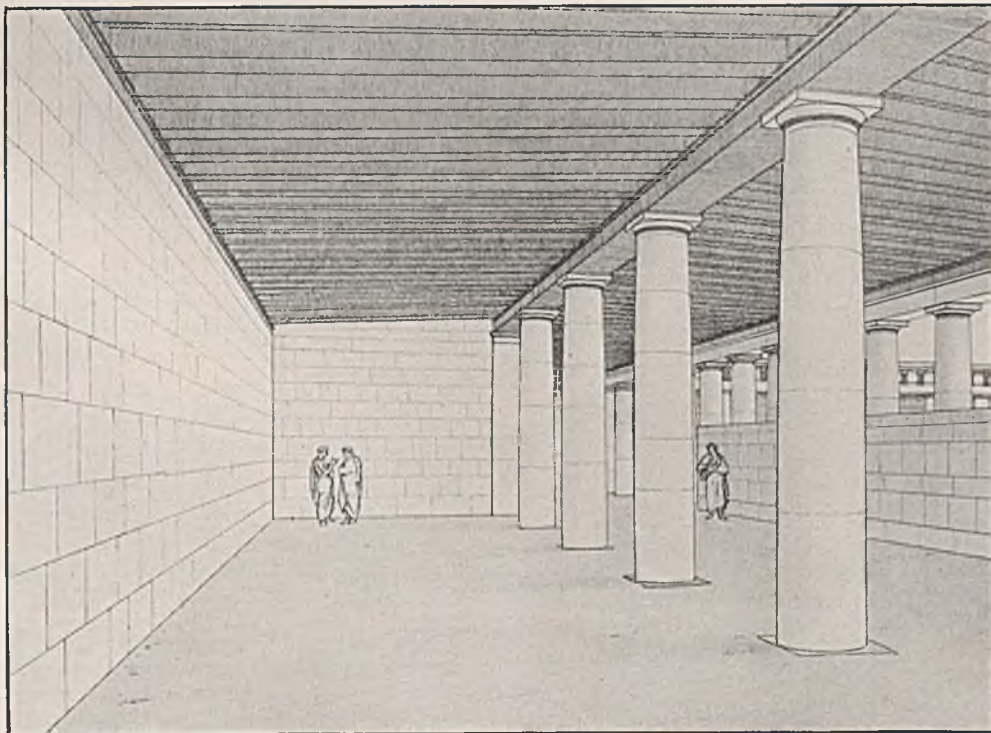
*) Vgl. auch Zentralbl. d. Bauverw. 1934, S. 185 ff.

Sammlung dieser Arbeiten im Druck vor uns liegt, erkennt man erst die zielsichere Art Krischens, die weit über jene Auffassung von antiker Baukunst vorrückt, die wir mit berechtigtem unangenehmen Unterton Eklektizismus nennen. Dieser Eklektizismus entstand, als — etwa seit B ö t t c h e r — die Verarbeitung der ersten wissenschaftlichen Forschungen über die antike Baukunst sich auf die Wiederholung des Säulentanons beschränkte und man außerdem die Entstehung dieser Formen im wesentlichen nur im altgriechischen Sakralbau beobachtete. Aus der Nachahmung dieser engbegrenzten Gebiete und aus ihrer gewalttätigen Übertragung auf moderne Baugedanken entstand freilich ein sehr unerfreulicher, hohler Eklektizismus.

Krischen erweitert, gestützt auf seine Ausgrabertätigkeit, die Wiederbelebungen antiken Baugesites auf die Baugattungen auch derjenigen Art, die früher von der Forschung und den nachstrebenden Baukünstlern als nebensächlich oder bedeutungslos angesehen wurden. Mit vollem Recht befaßt sich Krischen auch mit den Neubauten der antiken Welt und kommt auf diese Weise dazu, sich eingehend mit allen praktischen Lebensvorgängen des Griechentums, mit der Bewaffnung, mit den Gegenständen des Schiffsverkehrs, des Hausbedarfes und überhaupt mit allen Kleingebieten bis zur Kleidung, zu beschäftigen.

Indem er durch seine Schüler nunmehr genaue Wiederherstellungen nach sicheren Funden darstellen ließ und sie in unmittelbare Beziehung zu den lebendigen Anschauungen, die uns die vorgeschrittene Forschung über das Leben der Griechen vermittelt, brachte, entfiel durch diese Arbeit eine tatsächliche Wiederbelebung, und wir sind in der Lage, durch diesen vertieften Einblick in das nun geschlossen vor uns wiedererlebende griechische Leben den wirklichen Geist der griechischen Architektur mitzuerleben. Damit erst gewinnen diese Studien Daseinsbedeutung für unsere heutigen Architekten, und dies um so mehr, als die ganze abendländische Geschichte uns lehrt, daß der lebendige griechische Baugesit überall dort Fuß gefaßt hat, wo große staatsmännische Gedanken sichtbaren Ausdruck in der Architektur gesucht haben.

Dem ersten Bande werden demnächst weitere folgen, und damit ist zu hoffen, daß die Arbeitsweise der Danziger Technischen Hochschule, an der auch die Professoren K l o e p p e l und P h l e p s lebhaften Anteil haben, nun ebenso im praktischen Bauleben sich weiter durchsetzt und ihren berechtigten Anteil an der Wiederbelebung der deutschen Baukultur gewinnt. N o n n.



Der Markt von Priene. Inneres der Südhalle (Tafel 23 aus Krischen, „Die Griechische Stadt“).

Bemessungsverfahren.

Zahlentafeln und Zahlenbeispiele zu den Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton 1932. Sechste, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Von B. L o e s e r. Berlin 1938. W. Ernst u. Sohn. VIII u. 214 S. in 8° mit 217 Textabb. Steif geb. 7,40 RM, geb. 8,40 RM.

Schon kurze Zeit nach dem Erscheinen der fünften Auflage wurde eine neue Auflage des weit verbreiteten Buches erforderlich. Bei der Bearbeitung dieser Auflage sind die neu hinzugekommenen Forderungen der Eisenbetonbestimmungen aus dem Jahre 1937 berücksichtigt. Im großen und ganzen stimmt sonst der Aufbau des Buches mit der früheren Auflage überein. Der I. Abschnitt behandelt die Ermittlung der inneren Kräfte für durchlaufende Träger, für Randsäulen in fester Verbindung mit den Balken, für Stützen, Stützwerke mit senkrechter Belastung, Rahmen und Silos. Der Schluß dieses Abschnittes enthält Angaben zur Ermittlung des Erddruckes und der Drucke in Silos. Die Bemessung der Säulen mit mittiger Last kann

leicht auf Grund der Angaben des II. Abschnittes durchgeführt werden. Die Abschnitte III bis VII behandeln die Bemessung der verschiedenen Eisenbetonquerschnitte für Biegung und für zusammengesetzte Beanspruchungen. Der III. Abschnitt wurde den geänderten „Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton“ angeglichen. Er enthält nunmehr Bemessungstabellen für die Spannungen σ_c bis 2400 kg/cm². Der neu hinzugekommene Abschnitt IX bringt Angaben für Sonderbewehrungen unter Berücksichtigung der neuesten Zulassungen. Die zahlreichen Beispiele des X. Abschnittes dienen zur Einführung und Erläuterung der in den vorhergehenden Abschnitten behandelten Bemessungsverfahren.

Der übersichtliche Aufbau des Buches und die klare Darstellungsweise der einzelnen Verfahren geben dem Buch einen hohen Nutzwert. Die in dem Buch enthaltenen vielen Tabellen und Näherungsverfahren ersparen dem praktisch tätigen Ingenieur viel Rechenarbeit. Es kann daher jedem Baufachmann, der mit Eisenbetonbauwerken zu tun hat, die Anschaffung dieses Buches wärmstens empfohlen werden. R a m m.

Amtliche Nachrichten

Deutsches Reich.

Deutsche Reichsbahn.

V e r s e t z t: Die Reichsbahnoberräte W i e g e l s, Dezernent der RBD Hamburg, als Abteilungsleiter und Dezernent zur RBD Frankfurt a. Main, Ernst R h o d e, Dezernent der RBD Frankfurt a. Main, als Abteilungsleiter und Dezernent zur RBD Kassel, K e e s e, Dezernent der RBD Breslau, als Dezernent zur RBD Hannover, Dr.-Ing. G o t t s c h a l k, Dezernent der RBD Köln, als Referent ins Reichsverkehrsministerium, Eisenbahnabteilungen, Rudolf R o t h, Dezernent der RBD Oppeln, als Dezernent zur RBD Königsberg i. Pr., S t r o h, Dezernent der RBD Oppeln, als Dezernent zur RBD Breslau, Rudolf S c h a u, Dezernent der RBD Essen, als Dezernent zur RBD München; die Reichsbahnräte Hans K n o r r, Dezernent der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen Nürnberg, als Dezernent zur RBD Essen, Alwin M ü l l e r, Vorstand des Betriebsamtes Calw, als Dezernent zur Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen Nürnberg, Karl K r a u s, Dezernent der RBD Königsberg i. Pr., als Dezernent zur RBD Hamburg, Elmar H o f f m a n n, Vorstand des Betriebsamtes Beuthen i. Oberschles., und Willy S c h n e i d e r, Vorstand des Betriebsamtes Königsberg i. Pr. 1, als Dezernenten zur RBD Oppeln, R e n n, Vorstand des Betriebsamtes Passau, als Dezernent zur RBD Regensburg, Dr.-Ing. M a s s u t e in Lübeck als Dezernent zur RBD Schwerin, Karl G ü n t h e r, Vorstand des Betriebsamtes Eißit, als Dezernent zur RBD Königsberg i. Pr., S t r ü n g m a n n, Vorstand des Betriebsamtes Schneidemühl 2, als Vorstand zum Betriebsamt Essen 4, Werner K ü h n e bei der RBD Berlin als Vorstand zum Betriebsamt Dresden 2, M a r s t a t t bei der RBD Kassel als Dezernent zur RBD Essen; die Reichsbahnbauassessoren Walter M a r t i n bei der RBD Köln als Vorstand zum Betriebsamt Passau, R o d e l o r n, Vorstand des Neubauamtes Spandau, als Vorstand zum Betriebsamt Kreuzburg i. Oberschles., M ü l h e n s, Vorstand des Neubauamtes Berlin-Schöneberg, als Vorstand zum Betriebsamt Calw, Karl R a e f e, Vorstand des Neubauamtes Rügendamm in Stralsund, zum Reichsverkehrsministerium, Eisenbahnabteilungen, H o r n i g bei der RBD Halle a. d. Saale als Vorstand zum Betriebsamt Königsberg i. Pr. 1, Karl R e l l e r beim Betriebsamt Mainz als Vorstand zum Betriebsamt Kassel 1, R n i d e n b e r g beim Betriebsamt Koblenz 1 als Vorstand zum Betriebsamt Duisburg 3, K e i e n b u r g bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen Frankfurt a. Main als Vorstand zum Neubauamt Schwerte.

U b e r t r a g e n: Den Reichsbahnoberräten E y e r t, Dezernent der RBD Oppeln, die Geschäfte eines Abteilungsleiters daselbst, D o b m a i e r, Dezernent der RBD Berlin, die Geschäfte eines Referenten im Reichsverkehrsministerium, Eisenbahnabteilungen.

I n d e n R u h e s t a n d g e t r e t e n: Direktor bei der

Reichsbahn Dr.-Ing. K o m m e r e l l, Abteilungsleiter des Reichsbahn-Zentralamtes Berlin; die Reichsbahnoberräte R ö h r s, Dezernent der RBD Hannover, und P o m m e r e h u e, Vorstand des Betriebsamtes Kassel 1; Reichsbahnrat B l a n k e n b u r g bei der RBD Oppeln.

Bestimmungen

über den Begriff „besondere Kosten“ im Sinne des § 1 Abs. 3 des Luftschutzesgesetzes*).

V o m 15. J u n i 1938.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen wird folgendes bestimmt:

A. „Besondere Kosten“ im Sinne des § 1 Abs. 3 des Luftschutzesgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 827) sind nur solche Kosten, die den Körperschaften des öffentlichen Rechts aus der Inanspruchnahme zur Durchführung des behördlichen Luftschutzes entstehen, es sei denn, daß ihnen die Übernahme der Kosten wegen deren Geringfügigkeit zugemutet werden kann. Kosten zur Durchführung von Maßnahmen auf dem Gebiete des Selbstschutzes, erweiterten Selbstschutzes und Werkluttschutzes sind keine „besonderen Kosten“.

B. Zu den „besonderen Kosten“ gehören demnach:

I. Kosten für die zusätzliche Ausrüstung des Sicherheits- und Hilfsdienstes, insbesondere Kosten für

1. Feuerlöschgerät, 2. Luftschutzhilfsgerät, 3. Luftschutzeinrichtung, 4. Gaschutz- und Entgiftungsgerät, 5. Instandsetzungsgerät, 6. Gerät für Fachtrupps, 7. Fernmelde- und Alarmgerät, 8. Großalarmanlagen, 9. Ergänzung der Fernmeldeneetze der Polizei, 10. Ausrüstung der beweglichen Fernsprechtrupps, 11. fahrbare Reserve-Alarmeinrichtungen, 12. Geräteauffrischung, 13. Einkleidung und Unterbringung der Ergänzungskräfte, 14. Beweglichmachung eines Teiles des Sicherheits- und Hilfsdienstes.

II. Kosten für die zusätzliche Ausbildung des Sicherheits- und Hilfsdienstes, insbesondere Kosten für

1. Ausbildung der örtlichen Polizeiverwalter, 2. Ausbildung von Führern, 3. Ausbildung von Ergänzungskräften, 4. Luftschutzeinrichtungen, 5. Anschaffung von Ausbildungsgerät, 6. Durchführung von Luftschutzübungen.

III. Kosten für Anlagen und Bauten der Luftschutzwartenzentralen und Vermittlungsstellen für den Luftschutzwartendienst sowie für die Ausrüstung und Ausbildung des Personals dieser Stellen.

IV. Kosten für Luftschutzbauten, soweit solche für den Sicherheits- und Hilfsdienst zusätzlich zu errichten sind, das sind Kosten für

1. Befehlsstellen einschließlich aller auch nachträglich etwa notwendig werdenden Vorkehrungen und baulichen Einrich-

*) Betrifft nicht das Land Österreich.

tungen dieser Befehlstellen, 2. besondere Schutträume für Ergänzungskräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes, 3. Rettungsstellen, 4. Sachentgiftungsanstalten, 5. Entgiftungsparks, 6. Instandsetzungsparks, 7. Errichtung von Lagerräumen für reichseigenes Luftschußgerät, 8. gas-, splitter- und trümmer-sichere Ausgestaltung von Räumen zur Unterbringung der Fernmeldeanlagen in den Dienstgebäuden der Polizei, in denen Befehlstellen für den Sicherheits- und Hilfsdienst ausgebaut werden.

V. Kosten für Wasser- und Wasserversorgungseinrichtungen für Trink- und Feuerlöschzwecke, soweit sie nicht bereits zur ordnungsmäßigen Trink- und Löschwasserversorgung im Frieden notwendig sind.

VI. Kosten für die Errichtung von öffentlichen Sammel-schutträumen einschließlich aller auch nachträglich etwa notwendig werdenden Vorkehrungen und baulichen Einrichtungen der Sammel-schutträume.

VII. Kosten für die Herrichtung der öffentlichen Beleuchtungsanlagen für Zwecke der Verdunkelung auf öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen, Parkanlagen u. dgl.

VIII. Kosten für die im Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ZL I 1a/3a Nr. 4313/37 g vom 15. Oktober 1937 (nicht veröffentlicht) erwähnten Vordrucke und Merkblätter.

Die Kosten zu B I bis VIII werden aus Mitteln gedeckt, die vom Reich zur Verfügung gestellt werden.

IX. Kosten für die erstmalige Beschaffung einer Geräte- und einer Personalkartei.

X. Kosten für Einlagerung, Verlegung, Instandhaltung und Wartung der reichseigenen Luftschußausrüstung.

XI. Kosten für Schadenersatzleistung, die auf der Durchführung des Luftschußes beruhen und nicht im Regreßwege ausgeglichen werden können.

XII. Kosten für bauliche Unterhaltung der Luftschußbauten, soweit sie nicht friedensmäßig von den Körperschaften des öffentlichen Rechts für eigene Zwecke benutzt werden, insbesondere Kosten für

1. Rettungsstellen, 2. Sachentgiftungsanstalten, 3. Entgiftungsparks, 4. Instandsetzungsparks des Sicherheits- und Hilfsdienstes, 5. Lagerräume für Luftschußgerät, 6. Schutträume für die Ergänzungskräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes.

Die Kosten zu B IX bis XII werden vom Reich erstattet.

C. Keine „besonderen Kosten“, demnach von den Körperschaften des öffentlichen Rechts selbst zu tragende Kosten, sind:

I. Kosten für Luftschußmaßnahmen, die zwar erwünscht sind, vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe von den Körperschaften des öffentlichen Rechts aber nicht verlangt werden, insbesondere Kosten für die etwaige Ergänzung der bestehenden Sicherheitseinrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Alarmanlagen usw.) in den Luftschußorten II. und III. Ordnung (vgl. Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 7. Juni 1935 — ZL 1a 1300/35 — nicht veröffentlicht — und Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern vom 5. August 1936 — III S 1c 36 Nr. 1/369 — nicht veröffentlicht).

II. Selbstschußkosten, insbesondere Kosten für 1. Ausbildung der eigenen Kräfte für den Selbstschuß, erweiterten Selbstschuß und Werkluftschuß, 2. Ausrüstung der eigenen Kräfte für den Selbstschuß, erweiterten Selbstschuß und Werkluftschuß, 3. Beschaffung und Unterhaltung von Gerät für den eigenen Selbstschuß, eigenen erweiterten Selbstschuß und eigenen Werkluftschuß, 4. bauliche Luftschußmaßnahmen auf dem Gebiete des eigenen Selbstschußes, eigenen erweiterten Selbstschußes und eigenen Werkluftschußes, 5. Durchführung der Verdunkelung und der damit im Zusammenhang stehenden Kennlichmachung der Gefahrenstellen auf öffentlichen Verkehrswegen mit Ausnahme der Kosten für die Herrichtung der öffentlichen Beleuchtungsanlagen für Zwecke der Verdunkelung auf öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen, Parkanlagen u. dgl.

III. Kosten, die ihrer Geringfügigkeit wegen oder auf Grund besonderer Vereinbarung nicht zu den besonderen Kosten zu rechnen sind.

Zu diesen Kosten gehören insbesondere Kosten für

1. bauliche Unterhaltung solcher mit Zuschüssen des Reichsfiskus (Luftfahrt) hergerichteten Luftschußbauten, die nicht in das Eigentum des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe übergegangen sind, wenn sie von den Körperschaften des öffentlichen Rechts friedensmäßig für eigene Zwecke benutzt werden, Träger: Diejenige Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Eigentümerin der Bauten ist, 2. bauliche Unterhaltung und die Wartung der öffentlichen Sammel-schutträume, Träger: Die Gemeinden, 3. bauliche Unterhaltung und die Wartung der Befehlstellen für den Sicherheits- und Hilfsdienst, Träger: Die Ortspolizeibehörden, 4. Anschluß der örtlichen Luftschußleitung in den Luftschußorten I. und II. Ordnung an die am Ort befindlichen Luftschußwarnzentralen, Vermittlungsstellen für den Luftschußwarndienst oder Vermittlungsämter der Deutschen Reichspost, 5. Verlegung von Fernmeldeanlagen innerhalb der Dienstgebäude der Polizei in die auf Reichskosten gas-, splitter- und trümmer-sicher ausgestatteten Räume (B IV, 8), 6. Wartung von Luftschußbauten (Schutträume für die Ergänzungskräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes, Rettungsdienstes usw.), 7. Erlaß von Verfügungen zur Heranziehung der Luftschußdienstpflichtigen gemäß § 9 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschußgesetz — I. DV — vom 4. Mai 1937 (RGBl. I S. 559) und ähnlichen Verfügungen (§§ 17 und 21 der I. DV).

IV. Kosten, die durch eine Inanspruchnahme der allgemeinen Verwaltungshilfe auf dem Gebiete des Flugmeldebetriebes und des Luftschußes entstehen.

Zu diesen Kosten gehören zum Beispiel Kosten für

1. Führung von Karteien und Listen aller Art, mit Ausnahme der zu B VIII und IX genannten Kosten, 2. Anlegung von Luftschußkalendern, 3. Ausgabe von Passierscheinen zum Betreten der Straßen und von Befreiungsscheinen von der Pflicht zum Luftschuß der Schutträume bei Luftschußübungen.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Im Auftrage

Dr. Knipfer.

Errichtung und Aufgabengebiet der Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden¹⁾.

R d E r l. d. R M d B. v. 20. 6. 1938 — II SB 2410/38-6982 —.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat über die Errichtung der Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden und über ihre Aufgabengebiete an sämtliche Gau-schatzmeister, Reichskassenverwalter und angeschlossenen Verbände der NSDAP die nachstehenden Anordnungen (Anl. 1 bis 4) erlassen.

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände u. sonst. Körperschaften des öffentl. Rechts.

An die Obersten Reichsbehörden, den Preuß. Ministerpräsi., den Preuß. Finanzmin., das Reichsbauinspektorat, durch Abdruck.

Anordnung 5/37.

Vom 28. Januar 1937.

Anlage I

Zur Ausführung der Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, insbesondere der Vierten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfes an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben vom 7. November 1936 (RAnz. Nr. 262 v. 9. 11. 1936)²⁾ bestimme ich, was folgt:

I. Zur Durchführung des Vierjahresplanes habe ich die „Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden“, München 33, errichtet.

II. Diese Reichs-Zentralstelle ist zuständig für die Erledigung sämtlicher aus der Durchführung des Vierjahresplanes sich ergebenden Fragen.

¹⁾ Vgl. Zentralbl. d. Bauverw. 1938, S. 974; — ²⁾ eberha 1936, S. 1350 u. 1372.

Vom 28. Januar 1937.

(Auszug.)

I. Die Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden gliedert sich in
 Abteilung 1 — allgemeine Prüfungsstelle für bedarfs-scheinpflichtige Rohstoffe usw. — und die
 Abteilung 2 — Prüfungsstelle für Bauvorhaben der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände —.

II. Die Abteilung 1 der Reichs-Zentralstelle ist zuständig für die Führung des gesamten, den Vierjahresplan betreffenden Schriftverkehrs zwischen den Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und den zuständigen Staatsbehörden. Der einschlägige Schriftwechsel ist daher aussch. über die Abteilung 1 zu leiten.

III. Die Abteilung 2 der Reichs-Zentralstelle ist zuständig für die Prüfung und die wirtschaftliche Genehmigung sämtlicher Bauvorhaben der Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Die Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben sämtliche Bauvorhaben der Reichs-Zentralstelle mit Formblatt „Anzeige über ein Bauvorhaben“ (Anl. der Durchführungsanordnung 2/38 vom 2. Februar 1938 zur Anordnung 5/37 des Reichsschatzmeisters) anzuzeigen, sofern das benötigte Baueisen 2 t übersteigt.

Anordnung 48/37.

Vom 30. Juli 1937.

(1) Die planmäßige Bewirtschaftung und Beschaffung von Roh- und Werkstoffen zur Sicherstellung des als dringend und partei- wie staatspolitisch als wichtig anerkannten Bedarfes der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände bedingt eine einheitliche Rohstoff- und Wirtschafts-Verwaltung. Nur durch den geschlossenen Einkauf der gesamten Partei können die im Rahmen des Vierjahresplanes und des Neubaus der deutschen Wirtschaft für die Nationalsozialistische Bewegung sich ergebenden Aufgaben mit Erfolg erfüllt werden.

(2) Die Verhältnisse auf dem Rohstoffgebiete erfordern zur Wahrung der Interessen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände die reiflose Einhaltung des in meiner Anordnung 5/37 vom 28. Januar 1937 und meiner hierzu erlassenen Durchführungsanordnung 1/37 vom 28. Januar 1937 festgesetzten Dienstweges in allen Angelegenheiten, welche die Beschaffung von bewirtschafteten Roh- und Werkstoffen betreffen. Rechtsverbindliche Abmachungen mit den dafür zuständigen Behörden und Dienststellen können aussch. durch meine für die Rohstoffbewirtschaftung und Verwaltung der Partei einschl. ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zuständige „Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden“, München 33, abgeschlossen werden.

Anordnung 27/38.

Vom 5. April 1938.

(1) Laut Mitteilung des RuPrWiM. werden auch die in Österreich von Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden vorgenommenen Einkäufe von wirtschaftlichen Sachgütern auf die von mir verwalteten Rohstoffkontingente der Nationalsozialistischen Bewegung angerechnet.

(2) Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß meine einschlägigen Vorschriften auf dem Gebiete der Rohstoffbewirtschaftung und Bedarfsdeckung im gesamten Reichsgebiet einschl. Österreich Anwendung finden.

(3) Demzufolge ist es den Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände auch untersagt, in diesen Angelegenheiten Verhandlungen mit Behörden und Stellen der Wirtschaft in Österreich wie im übrigen Reich zu führen.

(4) Der gesamte diesbezügliche Dienstverkehr ist vielmehr auf dem Wege über meine „Reichs-Zentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden“, München 33, zu leiten, welche zur Deckung des Bedarfs der Nationalsozialistischen Bewegung für die Bewirtschaftung aller Sachgüter, wie insbesondere von Eisen und Stahl, sonstigen unedlen Metallen, Holz, Kautschuk und Asbest, Spinnstoffen, Leder usw., zuständig ist.

Allgemeine baupolizeiliche Zulassung neuer Baustoffe und neuer Bauarten

durch den Reichsarbeitsminister auf Grund der Bestimmungen über die allgemeine baupolizeiliche Zulassung neuer Baustoffe und Bauarten vom 31. Dezember 1937*).

Verzeichnis vom 29. August 1938

der bis 1. September 1938 ausgestellt und widerrufenen Zulassungen.

Neue Zulassungen sind erteilt worden:

a) Für Deckenbauarten:

1. Der Firma Dipl.-Ing. Eugen Sperle, Ulm, für die Sperle-Steineisendecke,
2. der Firma Ing. Friedrich Schlagintweit, Karlsruhe, für die Rapid-Balkendecke,
3. der Firma Wenko-Decken K.-G., Hannover, für die schalungslose Wenko-Steineisendecke,
4. der Firma Deutsche Lurfer-Prismen G. m. b. H., Berlin-Weißensee, Lehderstraße 43, für die Lurfer-Gläseisenbetonbauweise,
5. der Firma Vereinigte Glaswerke, Aachen, für die Sunfix-Quadratolith-Bauweise.

b) Für Bausteine und Bauplatten:

1. Der Firma Walter Schlichting, Liebenthal Bez. Liegnitz, für den Leichtbau und Isolierstein „Scobilith“,
2. der Firma Arno Richter, Oberlungwiz i. Sa., für No-fo-E-Steine,
3. der Firma Gustav Salzbrenner, Meerane i. Sa., für die No-fo-E-Bauweise (Vorl. Zul.),
4. der Firma Felix Lorenz, Ziegelwerke, Neufkirchen i. Erzgeb., für die No-fo-E-Steine (Vorl. Zul.),
5. der Firma W. Müller, Dampfziegelei, Baußen, für Aristos-Delta-Mauerziegel (Vorl. Zul.),
6. der Firma Triangelor Dorf- und Leichtbauplatten-Werk Hermann Koehler, Berlin W 8, für die Holzwolleleichtbauplatten „Hodiele“,
7. der Firma Stettiner Portland-Zementwerk, Züllchow i. Pomm., für die Loffius-Leichtbauplatte.

Widerrufen worden sind die allgemeinen Zulassungen:

1. Der Firma August Trachte, Oberlug/AL, für die Ries- und Bimsbetonhohlblechen (Zul. d. PrFmMin.),
2. der Firma Wenko-Decken G. m. b. H., Hannover, für die schalungslose Wenko-Steineisendecke (Zul. d. MdJ in Dresden),
3. der Firma Anhaltische Farbenwerke Dr. Augustin u. Ko., Coswig i. Anhalt, für das Feuerschutzmittel „Starit“ (Zul. d. PrFmMin.).

Preußen.

Hochbauverwaltung.

Ernannt: Regierungsbaurat Bernhard Gelderblom in Bonn zum Oberbaurat; die Regierungsbauräte Nauß in Merseburg und Endelein in Berlin zu Regierungs- und Bauräten; die Bauassessoren Horst Müller und Günter Schlichting in Berlin sowie Armin Rißmann in Northeim zu Regierungsbauassessoren.

Versetzt: Die Regierungsbauräte Berndt von Allenstein an die Preussische Bau- und Finanzdirektion in Berlin und Schwant von Magdeburg als Vorstand des Staatshochbauamtes nach Hanau.

Beurlaubt: Regierungsbaurat Ernst Krüger in Cottbus als Bauleiter nach Teberan.

In den Ruhestand versetzt: Oberregierungsbaurat Jordan in Kassel, Oberbaurat Menzel in Reize, Regierungs- und Baurat Krecker in Berlin, sämtlich wegen Erreichung der Altersgrenze.

Bayern.

Versetzt: Regierungsbaurat Karl Wendel von der Sektion für Wildbachberbauungen in Rosenheim in gleicher Diensteseigenschaft an die Staatliche Bauleitung für die Deutsche Alpenstraße in Berchtesgaden.

Württemberg.

In den Ruhestand versetzt: Oberbaurat Rimmele, Vorstand des Bezirksbauamtes Heilbronn.

*) Vgl. Zentrabl. d. Bauverw. 1938, S. 82 ff.; vgl. auch ebenda 1934, S. 563 ff., und 1937, S. 1167.